

uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

38. Jahrgang | 2025 | Nr. 1 / 6. März 2025

Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Katharina Lorenz,
JLU-Präsidentin

Zu wählen ist wichtiger denn je – nur wer wählt, stärkt die Demokratie. Was für die große politische Bühne gilt, hat auch an der Universität Bestand. Die JLU ist nicht irgendein Ort zum Studieren, Forschen und Lehren oder ein beliebiger Arbeitsplatz. Als Universitätsmitglieder haben Sie die Möglichkeit, unmittelbar Einfluss zu nehmen und ihr Umfeld im eigenen Fachbereich mitzugestalten. Bei den Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten haben Sie in diesem Sommersemester erneut die Gelegenheit, durch Ihre Stimme über die weitere Entwicklung der JLU mitzubestimmen – unkompliziert online oder per Briefwahl.

Wir freuen uns, dass Sie sich für ein Studium oder einen beruflichen Weg an der JLU entschieden haben. Und wir setzen alles daran, Ihnen auch unter bekanntermaßen schwierigen finanziellen Vorzeichen bestmögliche Bedingungen für ein erfolgreiches Studium, für Forschung, Lehre und Transfer zu bieten. Erfolg ist jedoch mehr als die Summe aller Credit Points, bestandener Prüfungen, gemeinsamer Anstrengungen und getaner Arbeit. Nun sind Sie am Zuge, damit Ihre eigenen Anliegen und Bedürfnisse Gehör finden können.

Die »großen« Universitätswahlen finden vom 20. Mai (Versand der Briefwahlunterlagen) bis zum 30. Juni 2025 (letzter Wahltag) statt (siehe Bericht auf Seite 2). Ich bitte Sie, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Senat und die Fachbereichsräte für ihre anstehenden Aufgaben zu stärken. Prüfen Sie dazu die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie, in welche Hände Sie die Geschicke der Universität und Ihres Fachs geben wollen. Ihre Stimme entscheidet mit über die Zusammensetzung der Gremien und beeinflusst den künftigen Weg unserer Universität.

Ich rufe alle Mitglieder der Universität zur Wahlbeteiligung auf und freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit in den Gremien.



Foto: JLU / Katina Friese

Einblicke in den Studienalltag: Wertvolle Informationen zu Studieninhalten, Anforderungen und Berufsperspektiven erhielten zahlreiche Schülerinnen und Schüler Ende Januar bei den Hochschulinformationstagen (HIT). Selbstverständlich kam auch der Spaß nicht zu kurz – wie hier bei der Vorstellung des Studiengangs Bewegung und Gesundheit.

KI? Aber sicher!

Universität Gießen bietet Studierenden und Beschäftigten datenschutzkonforme Nutzung verschiedener KI-Tools – JLU kiChat ist ab sofort nutzbar

dit. Die JLU bietet ihren Beschäftigten und Studierenden die Möglichkeit, leistungsfähige KI-Modelle zu nutzen und dabei gleichzeitig die eigenen Daten zu schützen. Ab sofort steht der JLU kiChat des Hochschulrechenzentrums (HRZ) für alle Angehörigen der Universität bereit und bietet Zugang zu »generativer« KI, also Tools, die auf Aufforderung neue Inhalte erstellen können.

»Uns ist bewusst, dass künstliche Intelligenz nach wie vor Herausforderungen für universitäre Lehre und Forschung mit sich bringt«, betont Prof. Dr. Karsten Krüger, JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur. »Sie ist aber aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Es gilt daher, konstruktiv und zukunftsorientiert mit diesen Werkzeugen umzugehen.«

Der JLU kiChat ermöglicht es den Studierenden und Beschäftigten, aus verschiedenen KI-Tools auszuwählen, die Aufgaben wie Texterstellung, -analyse und -übersetzung übernehmen oder auch Unterstützung bei der Ideenfindung oder bei Programmieraufgaben bieten können. Die Spannweite reicht

dabei von einer besonders sicheren lokalen Chat-Variante bis hin zu ChatGPT. Das Angebot basiert auf einer Zusammenarbeit des HRZ-Projektteams mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen (HAWK).

JLU kiChat schützt die persönlichen Daten seiner User dadurch, dass externe KI-Anbieter die Anfragen zwar zur JLU, aber nicht zu einzelnen Studierenden und Beschäftigten zurückverfolgen können. Für die Nutzerinnen und Nutzer ist

es nicht notwendig, einen Account anzulegen. Die Hochschul-Kennung reicht für den Login aus, und es werden keine nutzerbezogenen Daten gespeichert. Ein Vorteil von JLU kiChat ist, dass sich die JLU nicht an kommerziell lizenzierte KI-Modelle eines einzigen Anbieters bindet, sondern auch eine Auswahl von Open-Source-Modellen anbieten kann. Alle Modelle haben verschiedene Wissensstände abhängig von ihrem Trainingsdatum. Perspektivisch sollen auch KI-Modelle mit Internetsuche oder JLU-

spezifischen Informationen eingebunden werden.

Die verschiedenen Tools können genutzt werden, um Erfahrungen zu sammeln und künstliche Intelligenz in Arbeitsprozesse zu integrieren. »Die JLU ermutigt ihre Angehörigen ausdrücklich dazu, die verschiedenen Tools einerseits kritisch zu diskutieren, aber andererseits auch offen zu sein für den innovativen Einsatz in Forschung, Lehre und Verwaltung«, erklärt Prof. Krüger. Hinweise zur Verwendung von KI in Prüfungen, weitere Tipps und Schulungsangebote zu generativer KI begleiten das Angebot von JLU kiChat.

Verschiedene Werkzeuge stehen im JLU kiChat in drei Sicherheitsstufen zur Verfügung. Alle Angebote sind konform mit der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Die Hinweise zur Datensicherheit betreffen nur den Inhalt der jeweiligen Eingaben – bei keinem der angebotenen Modelle werden individuelle Nutzerdaten preisgegeben; es wird auch nicht mit den eingegebenen Daten weiter trainiert.

ki@JLU: Moderne Sprachmodelle, die sicher im HRZ im Testbetrieb laufen. Hier können auch persönliche oder sensible Daten eingegeben werden. Auch für das HRZ sind die Eingaben nicht einsehbar.

ki@EU: Diese Open-Source-KI-Modelle laufen DSGVO-konform auf europäischen Cloud-Servern von JLU-Kooperationspartnern. Die Eingaben verlassen die JLU. Deshalb dürfen trotz EU-Standort keine persönlichen oder sensiblen Daten eingegeben werden, auch wenn keine Daten an die globalen Hersteller der KI-Modelle weitergegeben werden.

OpenAI: Die KI-Modelle von OpenAI laufen auf Cloud-Servern außerhalb Europas. Die Datenverarbeitung ist vertraglich DSGVO-konform geregelt, aber trotzdem gilt: Die Eingaben verlassen die JLU; hier dürfen keine persönlichen oder sensiblen Daten eingegeben werden.

<https://ki-chat.uni-giessen.de>
(Für den Login wird die Hochschulerkennung benötigt.)

Weitere Informationen
<https://www.uni-giessen.de/ki-service>

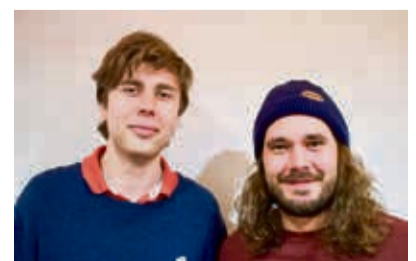
3 Was Nachhaltigkeit an der JLU bedeutet: Der Nachhaltigkeitsbericht zeigt vielfältige Entwicklungen in Forschung, Studium und Lehre, Transfer und Betrieb auf. Wichtig sind zudem individuelles Verhalten und Governance.

4 Welche Perspektiven sich für Studierende der Ukraine eröffnen: Die JLU begleitet den Aufbau interdisziplinärer Liberal-Arts-and-Sciences-Studiengänge an fünf ukrainischen Universitäten im Rahmen eines EU-Projekts.

5 Wie der Forschungsstandort Gießen weiter gestärkt wird: Am Seltersberg entsteht der Neubau GC-EIMaR, der in Zukunft beste Bedingungen für die Gießener Materialforschung bieten soll. Die intensive Bauphase hat begonnen.

7 Wer Schulen den Namen gibt: Maria Montessori führt die Rangliste an. Eine gemeinsame Studie von Arbeitsstelle Holocaustliteratur und KiKA zeigt jedoch, dass Frauen und das Thema »jüdischer Widerstand« unterrepräsentiert sind.

12 Wo Studierende eine Europäische Universität mit aufbauen: Leon Hebeisen und David Winter engagieren sich mit Begeisterung im Student Council der europäischen Hochschulallianz EUPeace.





Grafik: HHU / Paul Schwadener

Zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen haben ihre Aktivitäten auf X beendet.

Gemeinsam für Vielfalt, Freiheit und Wissenschaft

JLU verlässt zeitgleich mit anderen Hochschulen und Forschungsinstitutionen den Kanal X

dit. Die JLU hat Anfang des Jahres ihre Aktivitäten auf der Plattform X (ehemals Twitter) eingestellt und wird ihren zentralen Kanal dort nicht mehr pflegen. Sie hat sich damit einer gemeinsamen Initiative von mittlerweile über 100 deutschsprachigen Hochschulen und Forschungsinstitutionen angeschlossen. Der Rückzug ist Folge der aus Sicht der Einrichtungen fehlenden Vereinbarkeit der aktuellen Ausrichtung der Plattform

gegeben, heißt es in der gemeinsamen Erklärung.

Die Entscheidung betrifft ausschließlich den zentralen Account der JLU. Bereits einige Wochen vor der Stilllegung des Kanals hatte die Universität die X-Verlinkung von ihrer Homepage entfernt, um die Studierenden und Beschäftigten nicht mehr aktiv auf eine Plattform zu leiten, deren Algorithmus so eindeutig auf Desinformation ausgelegt ist. Die Pflege des Kanals wurde in den letzten Monaten deutlich reduziert und schließlich ganz ausgesetzt.

Die JLU verfolgt mit Interesse die Diskussionen über den Umgang mit X und nimmt zur Kenntnis, dass auch gute Gründe für den Verbleib auf der Plattform genannt werden. Mit der Entscheidung über den zentralen Kanal sind daher selbstverständlich keine Vorgaben verbunden für dezentrale Einrichtungen der Universität oder JLU-Forschende, die nach wie vor eigenverantwortlich bei X aktiv sind.

Die JLU wird weiterhin wie gewohnt über ihre anderen Social-Media-Kanäle kommunizieren, darunter nun auch Bluesky und Mastodon. Dabei wird sie die Entwicklung dieser und möglicher neuer Plattformen aufmerksam beobachten.

[Gemeinsame Erklärung der beteiligten Einrichtungen: https://idw-online.de/de/news845520](https://idw-online.de/de/news845520)

Social-Media-Kanäle der JLU

Instagram: @jlu.giessen
LinkedIn: @Justus-Liebig-Universität Giessen
Bluesky: @jlugiessen.bsky.social
Mastodon: @jlugiessen@wisskomm.social
YouTube: @universitaetgiessen
Facebook: @Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

mit den Grundwerten der beteiligten Institutionen: Weltoffenheit, Wissenschaftlichkeit, Transparenz und demokratischer Diskurs.

Die Veränderungen der Plattform X – von der algorithmischen Verstärkung rechtspopulistischer Inhalte bis zur Einschränkung organischer Reichweite – machen eine weitere Nutzung für die beteiligten Organisationen unverträglich. Der Austritt der Institutionen unterstreicht ihren Einsatz für eine faktenbasierte Kommunikation und gegen antidemokratische Kräfte. Die Werte, die Vielfalt, Freiheit und Wissenschaft fördern, seien auf der Plattform nicht mehr

JLU-Mitglieder haben die Wahl

Online-Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten vom 10. Juni bis zum 30. Juni 2025 – Alle Mitglieder der Universität sind zur Stimmabgabe aufgerufen – Studierendenparlament, Fachschaftsräte und Hilfskräfterat werden ebenfalls neu gewählt

► Von Katrin Amling

Die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten der Fachbereiche 01 bis 11 finden in diesem Jahr wieder für alle Wählergruppen im Sommersemester statt. Die Amtszeit der gewählten Personen beginnt mit dem Beginn des akademischen Jahres am 1. Oktober 2025.

In der Zeit zwischen dem 20. Mai (Versand der Briefwahlunterlagen) und dem 30. Juni (letzter Wahltag) sind alle Mitglieder der Universität aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Gleichzeitig finden auch die Wahlen zum Studierendenparlament und zu den Fachschaftsräten sowie zum Hilfskräfterat statt.

Die anstehenden Gremienwahlen werden als Online-Wahl durchgeführt. Die Stimmabgabe ist im Zeitraum vom 10. Juni (10 Uhr) bis zum 30. Juni 2025 (16 Uhr) möglich. Wahlberechtigte, die nicht an der elektronischen Wahl teilnehmen möchten, können bis zum 20. Mai 2025 (Ausschlussfrist) beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Anmeldung für die Online-Wahl

Zur Anmeldung am Online-Wahlsystem benötigen alle wahlberechtigten Studierenden die ihnen bereits bekannte HRZ-Benutzerkennung sowie ihr ebenso bekanntes X.500/Netzpasswort.

Die übrigen Wählergruppen benötigen ebenfalls ihre obengenannten Zugangsdaten beziehungsweise melden sich mit einer persönlichen PIN und einer individuellen TAN an, sofern kein aktiver Benutzeraccount der Universität vorliegt. PIN und TAN werden in diesem Fall rechtzeitig zugesandt. Nach erfolgreicher Eingabe aller Zugangsdaten gegenüber dem Wahlsystem kann die Stimmabgabe für alle zu wählenden Gremien erfolgen.

Gemäß § 42 Abs. 5 des Hessischen Hochschulgesetzes (HessHG) setzt sich der Senat aus neun Professorinnen/Professoren, drei Mitgliedern der Gruppe der Studierenden, drei wissenschaftlichen und zwei administrativ-technischen Mitgliedern zusammen.

So funktioniert es

Die Mitglieder des Senats werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim gewählt, sofern eine Gruppe mehrere Vorschlagslisten eingereicht hat. In diesem Fall hat jede/jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. Die Bewerberinnen und Bewerber werden dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt sind. Gleiches gilt auch für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter.

Liegt hingegen nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Jede/jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Senat durch die jeweilige Gruppe zu besetzen sind. Die Besetzung der Sitze erfolgt durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind.

Auch bei der Wahl zu den Fachbereichsräten ist für das Wahlverfahren entscheidend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden.

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder der JLU, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind. Gewählt wird nach dem HessHG und nach der Wahlordnung der JLU.

www.uni-giessen.de/wahlen2025



Grafik: Colourbox.de



Senat

Sitzung am 12. Februar

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz informierte darüber, dass der nächste **Hochschulpakt** am 6. Juni in der Aula im JLU-Hauptgebäude unterzeichnet werden solle. Der Termin sei wegen der vorgezogenen Bundestagswahlen nach hinten verschoben worden. JLU-Kanzlerin Susanne Kraus berichtete in diesem Zusammenhang von der Hochschulleitungstagung im Januar, bei der sich der hessische Wissenschaftsminister Timon Gremmels erfreut über die Entwicklung der Studierendenzahlen, insbesondere bei den Erstsemestern, geäußert habe. Für den Hochschulpakt lägen noch keine konkreten Zahlen vor, klar sei jedoch, dass gespart werden müsse. Die **Zielvereinbarungen** zwischen Hochschulen und Land sollten bis Ende des Jahres unterschrieben sein, so die Kanzlerin.

Die Präsidentin informierte über den **Rückzug der JLU von der Plattform X** (ehemals Twitter). Sie habe sich damit einer Initiative von mehr als 60 deutschsprachigen Hochschulen und Forschungsinstitutionen

angeschlossen. Die Einstellung der Aktivitäten auf X basiere auf der Unvereinbarkeit der aktuellen Ausrichtung der Plattform mit den Grundwerten der Universität. Die Entscheidung betreffe ausschließlich den zentralen Account der JLU, betonte die Präsidentin. Die JLU werde weiterhin über ihre anderen Social-Media-Kanäle kommunizieren, darunter nun auch Bluesky und Mastodon (siehe *Bericht oben*).

Lorenz berichtete weiterhin über Förderprogramme, bei denen insbesondere auch **Gründerinnen** auf ihrem Weg von der ersten visionären Unternehmensidee bis hin zum Geschäftsmodell unterstützt werden. So unterstütze das Programm Food Entrepreneurship & Start-ups (FESU) zehn Frauen an der JLU mit EXIST-Women-Gründungsstipendien (siehe *Seite 13*). Aus der JLU werde zudem die Gründungsidee »Gilly's Kitchen« mit einem Hessen Ideen Stipendium gefördert. Die Initiative Hessen Ideen erweitere ihr Programm nun um die neue Komponente »Female Entrepreneurship«, wo die Vergabe von Zusatzstipendien an Gründungsteams, die zu mindestens 50 Prozent aus Frauen bestehen, im Mittelpunkt stünden.

Seit Februar sei die Stelle der **Antidiskriminierungsbeauftragten** gemäß HessHG mit Jana Schubert besetzt worden, so die Präsidentin. Schubert biete vertrauliche Beratung und Begleitung für alle Angehörigen der JLU an, die von Diskriminierung bzw. Benachteiligung betroffen sind. Zudem sei sie im Büro für Chancengleichheit für die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Diversität an der JLU zuständig und übernehme auch

die zuvor in der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung angesiedelte Anlaufstelle für Betroffene von Antisemitismus.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann informierte darüber, dass im dritten Call des EUPeace-Funds der europäischen Hochschulallianz **European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies (EUPeace)** sieben Projekte gefördert würden, darunter fünf mit Beteiligung der JLU. Bei einem Treffen des EUPeace Education Boards in Marburg im Januar hätten das EUPeace-Studienprogramm European Track und Joint Programmes im Fokus gestanden. Das Education Board berate auf Ebene der für Lehre zuständigen Mitglieder der Hochschulleitungen über weitere Entwicklungen in der Allianz.

Goesman wies auf die **Ausschreibung »Freiraum 2026«** der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre sowie die Ausschreibung für das zentrale QSL-Projektbudget der JLU hin. Für den **Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre 2025** seien zwölf Vorschläge eingegangen, von denen fünf für die Begutachtung durch das HMWK eingereicht würden.

Aus der **Forschung** berichtete die JLU-Präsidentin in Vertretung von JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Wencke Gwozdzy über verschiedene **Bewilligungen**, darunter mehrere Sachmittelbeihilfen der DFG unter anderem für Prof. Dr. Hermann Wegner (Organische Chemie) für die Entwicklung von alternativen Antihafbeschichtungen

ohne Per- und polyfluorierte Chemikalien (PFAS). Zudem habe Prof. Dr. Kerstin Kremer (Biologiedidaktik) eine Bundesförderung für das Verbundprojekt DUDA zur Datenkompetenz eingeworben. Für seine Forschung an einem neuartigen Antibiotikum gegen gramnegative Bakterien erhalte Prof. Dr. Till Schäberle (Naturstoffforschung mit dem Schwerpunkt Insektenbiotechnologie) im Rahmen des neuen Förderprogramms PACE eine Millionenförderung sowie ein Seed Funding von der globalen gemeinnützigen Initiative CARB-X in der ersten Förderrunde (siehe *Seite 7*).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Karsten Krüger berichtete, dass die **neue Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL)** im Seltersweg voraussichtlich wie vorgesehen im April eröffnet werde. Mitten in der Innenstadt entstehe mit der Zweigbibliothek ein besonderer Lernraum mit rund 45.000 Büchern, 70 Einzelarbeitsplätzen sowie Gruppenarbeitsplätzen. **(cl)**

[Hinweise auf die weiteren Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle](http://www.uni-giessen.de/senatsprotokolle)

Hochschulrat

Sitzung am 12. Dezember

Die 72. Sitzung des Hochschulrats fand im Senatssaal im Universitätshauptgebäude statt und bot die Gelegenheit zu einer Präsentation der Kunstschätze der Universität.

Der Hochschulrat stimmte dem Rechenschaftsbericht 2023 einstimmig zu, ebenso dem Budgetplan 2025. Einer geplanten Ad-personam-Berufung am Fachbereich 06 stimmte der Hochschulrat zu. Der Einführung des Masterstudiengangs »Deutsch als Zweit- und Fremdsprache« des Fachbereichs 05, der Einführung des Masterstudiengangs »Geosysteme: Klimadynamik & Umweltwandel« und der Einstellung des Masterstudiengangs »Mensch – Klima – Umwelt« des Fachbereichs 07 sowie der Einführung des Masterstudiengangs »Agrobioinformatics« des Fachbereichs 09 stimmte der Hochschulrat jeweils einstimmig zu.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Sitzung war die Aktualisierung des Forschungsprofils im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Liebig Concepts für eine mögliche Antragstellung in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten.

Der Hochschulrat befasste sich mit dem ersten Nachhaltigkeitsbericht und dem Sachstand zur Umsetzung der JLU-eigenen Nachhaltigkeitsstrategie und nahm den Bericht des Präsidiums 2021–2023 entgegen. Das Präsidium informierte zudem zur Veröffentlichung »JLU im Dialog« für die Wissenschaftskommunikation und die strukturelle Neuausrichtung im Büro für Chancengleichheit.

Im Anschluss an die Sitzung kam der Hochschulrat mit universitären Organen und Interessenvertreterinnen bzw. -vertretern zu einem Gespräch zusammen. **(ba)**



Fotos: JLU / Katrina Friese

Nachhaltig auf und zwischen den Campusbereichen unterwegs: Beschäftigte auf den leihbaren JLU-eigenen Pedelects.

Schritt für Schritt zu einer nachhaltigeren JLU

Nachhaltigkeitsbericht JLU 2019 – 2022 zeichnet vielfältige Entwicklungen in Forschung, Studium und Lehre, Transfer, Betrieb inklusive Mobilität, Individuelles Verhalten und Governance nach

bfu. Wussten Sie, dass die JLU zwischen 2019 und 2022 ihre CO₂-Emissionen um 20 Prozent senken konnte? Und welche Studiengänge in den vergangenen Jahren geschaffen wurden, um sich im Studium ausgiebig mit dem Themengebiet Nachhaltigkeit zu beschäftigen? Diese und weitere Informationen sind Bestandteil des Nachhaltigkeitsberichts der JLU, der im Dezember 2024 als Ergebnis eines breit angelegten partizipativen Prozesses veröffentlicht wurde.

In diesem Bericht wird für die Jahre 2019 bis 2022 dargestellt, wie sich die JLU in Forschung, Studium und Lehre, Transfer, Betrieb inklusive Mobilität, Individuelles Verhalten und Governance in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt hat, und was Nachhaltigkeit in diesem Rahmen überhaupt bedeutet. Die Entwicklungen werden mit zahlreichen Grafiken anschaulich gemacht. Es werden beispielhaft Projekte und Initiativen aus der gesamten Breite der Universität vorgestellt (siehe Beispiele auf dieser Seite). Zukünftig soll alle drei Jahre ein neuer Bericht veröffentlicht werden, der durch ein kurzes, jährlich erscheinendes Nachhaltigkeits-Update ergänzt wird.

Die Forschung im Bereich Nachhaltigkeit wurde weiter gestärkt. So wurden im Berichtszeitraum fünf neue Forschungszentren an oder mit Unterstützung der JLU etabliert und zwei neue Professuren mit der Denomination »Nachhaltigkeit« eingerichtet.

Für Studierende sind je ein weiterer Bachelor- und Masterstudiengang sowie mehrere Lehrveranstaltungen zum bereits bestehenden Portfolio hinzugekommen, bei denen Studierende sich dezidiert mit Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen.

Im Bereich Transfer machen neue digitale und Social-Media-Formate Informationen und Forschungsergebnisse der JLU einem breiten Publikum zugänglich und bieten die Möglichkeit, diese zu diskutieren sowie neue Themen und Fragestellungen aufzunehmen. Darüber hinaus tragen Forschende in nachhal-



»Der Nachhaltigkeitsbericht der JLU informiert über die Grundlage unserer Nachhaltigkeitsstrategie und über die positiven Entwicklungen, die bereits stattgefunden haben. Er ruft aber auch in Erinnerung, dass für viele Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie noch ein gutes Stück Weg zu gehen ist.«

Prof. Dr. Peter Winker, zentraler Nachhaltigkeitsbeauftragter der JLU

tigkeitsrelevanten Themenbereichen als Ansprechpersonen für Politik und Presse mit ihrer Fachexpertise zu einem besseren gesamtgesellschaftlichen Verständnis der Herausforderungen bei.

Die JLU konnte ihren Energieverbrauch dank Sanierungsmaßnahmen sowie weiterer Maßnahmen und dem engagierten Mitwirken ihrer Mitglieder im Rahmen

der Energieeinsparbemühungen senken. Sie nutzt weiterhin fast ausschließlich zertifiziertes Ökostrom und setzt den Ausbau von Photovoltaik und Dachbegrünungen fort. Es wurde im Zeitablauf weniger Papier an der JLU verbraucht und die Zahl an Dienst-Pedelects verdoppelt. Der Anteil von Elektrofahrzeugen im zentralen JLU-Fuhrpark wurde deutlich erhöht, und die mobilitätsbedingten Emissionen wurden – insbesondere durch die Corona-Pandemie bedingt – gesenkt.

Bei ihren Anstrengungen, nachhaltiger zu werden, konnte die JLU auf das hohe Engagement ihrer Mitglieder setzen. Die Fachbereiche und Einrichtungen haben durch viele Aktivitäten zu einer Stärkung von Nachhaltigkeitsaspekten an der JLU beigetragen. Einige Aktivitäten wurden durch den Förderfonds Nachhaltigkeit unterstützt.

Durch die 2021 geschaffene Gemeinsame Kommission für Nachhaltigkeit werden die Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeit durch die universitären Statusgruppen mitgestaltet. Parallel wurden das Büro für Nachhaltigkeit als Stabsabteilung und zentrale Koordinierungsstelle im Bereich Nachhaltigkeit und die Position des zentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten eingerichtet, die seither Prof. Dr. Peter Winker innehat. Er ist Impulsgeber gegenüber dem Präsidium und der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit. Um dezentrale Initiativen und Anliegen aufzugreifen, wurden außerdem dezentrale Nachhaltigkeitsbeauftragte der Fachbereiche und Einrichtungen benannt.

www.uni-giessen.de/nachhaltigkeitsbericht

#JLU_sustainability

Erneuerbare Energien langfristig nachhaltig gestalten

Forschung: Erfolgreiches Projekt zur Rückgewinnung kritischer Ressourcen aus Photovoltaik-Modulen

bfu. Die Transformation des Energiesektors hin zu erneuerbaren Energien basiert unter anderem auf dem Ausbau von Photovoltaik (PV). Damit dies gelingt, ist angesichts der dafür benötigten Ressourcen die Etablierung einer systematischen Ressourcenrückgewinnung aus abgenutzten PV-Modulen notwendig.

Ein Vergleich von PV-Typen zeigt, dass Cadmiumtellurid-(CdTe)-Module, bezogen auf den Lebenszyklus, den geringsten CO₂-Fußabdruck und Wasserverbrauch aufweisen und zugleich in kürzester Zeit Überschussenergie erzeugen. In einem Projekt am Fachbereich 08 wurde ein Verfahren entwickelt, mittels chemischem Gasphasentransport und unter Verwendung nicht-kritischer Ressourcen das PV-aktive Material CdTe zu 99 Prozent zurückzugewinnen. Sowohl Cadmium

als auch Tellur sind giftig. Durch das neue Verfahren können sie vom PV-Modul und voneinander getrennt aufgefangen



Foto: JLU / Ralf K. Wegst

PV-Anlagen auf dem Hörsaalgebäude am Campusbereich Recht und Wirtschaft.

und zurückgewonnen werden. Der Gasphasentransport kann mit grünem Strom betrieben werden, ist lösungsmittelfrei und erzielt in Pilotversuchen eine hohe Reinheit. Im Jahr 2022 wurde das Verfahren weltweit patentiert.

»Sozialpsychologie für Weltverbesser*innen«

Lehre: Beispielhafte Veranstaltung folgt Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

bfu. Die zweiteilige Lehrveranstaltung im Masterstudiengang Psychologie des Fachbereichs 06 vermittelt den Teilnehmenden im ersten Semester theoretische Grundlagen, um konkrete Problemlagen aus den Bereichen Umwelt und Soziales zu erfassen. Das zweite Semester dient der Planung und Umsetzung von prak-

beit und einer Abschlusskonferenz zum Tragen, der den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung folgt.

Primäres Anliegen ist es, den Studierenden Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie mit ihrem psychologischen Handwerkszeug effektiv aktuelle gesellschaftliche Probleme bearbeiten können. So



Foto: Lianna Karau

Fahrradtag im Rahmen der Lehrveranstaltung »Sozialpsychologie für Weltverbesser*innen«.

tischen Interventionen, die auf sozialpsychologischen Prinzipien aufbauen. Dabei kommt ein Methodenmix aus Information durch die Lehrenden, gemeinsamer Literaturarbeit, Gruppenar-

soll, nicht zuletzt in Zeiten erlebter Dauerkrisen und Unsicherheit, die Selbstwirksamkeit der Studierenden erhöht werden. Die Lehrveranstaltung wird seit dem Sommersemester 2021 angeboten.

Nachhaltigkeit »to go«?

Nachhaltigkeitsbericht als Ergebnis eines partizipativen Prozesses – Erfolgreicher Weg dank gemeinsamer Anstrengungen der JLU-Mitglieder

bfu. Nachhaltigkeit ist ein breit gefächertes Querschnittsthema. Um die Bedeutung für die JLU und passende universitäre Beispiele kompakt – sozusagen »to go« – in einem Bericht beleuchten zu können, basierte die Entwicklung des Nachhaltigkeitsberichts auf einem partizipativen Prozess, in dem zahlreiche Akteurinnen und Akteure der JLU eingebunden waren. Die Orientierungsgrundlage des Berichts bildet das Nachhaltigkeitsverständnis der JLU, das im Rahmen des Strategieentwicklungsprozesses ausgearbeitet wurde.

Die JLU versteht Nachhaltigkeit im Sinne ökologischer Tragfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit als ein zukunftsorientiertes und reflektiertes Handeln, das die Begrenztheit natürlicher Ressourcen unseres Planeten anerkennt und die Befriedigung der Bedürfnisse aller Men-

schen heute und in Zukunft im Einklang mit der Umwelt ermöglicht.

Bei der Umsetzung dieses Verständnisses in die gelebte Praxis an der Universität und darüber hinaus verfolgt die JLU einen ganzheitlichen Ansatz, einen sogenannten Whole Institution Approach. Dafür hat die JLU sechs Handlungsfelder der Nachhaltigkeit identifiziert: Forschung, Studium und Lehre, Transfer, Betrieb inklusive Mobilität, Individuelles Verhalten und Governance.

Ein Bericht, der das komplexe Thema Nachhaltigkeit in der gesamten Breite der Universität widerspiegelt, lebt von der Beteiligung ihrer Mitglieder. Aus diesem Grund hat das Büro für Nachhaltigkeit im Jahr 2022 eine Online-Umfrage zu den gewünschten Berichtsinhalten gestartet. Die Ergebnisse wurden von der »Unterkommission Nachhaltigkeitsberichtsweesen« bei der Schwerpunkt-

setzung des Nachhaltigkeitsberichts berücksichtigt.

Diese Unterkommission bestand zum einen aus Mitgliedern der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit und zum anderen aus Mitarbeitenden der in den oben genannten sechs Handlungsfeldern kompetenten Fachabteilungen. Um die fachliche Breite der Universität abzubilden, wurde ein Vorschlagswesen eingerichtet, über das JLU-Mitglieder ihre Anregungen für den Nachhaltigkeitsbericht einbrachten. Auch die dezentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten der Fachbereiche und Einrichtungen waren eingebunden.

Ein großes Dankeschön richtet sich an alle Personen, die an der Erstellung des Berichts beteiligt waren, für die konstruktive und bereichernde Zusammenarbeit.

LED-Lichtdecken senken Energiebedarf

Energetische Maßnahme: Neue Leuchtmittel in Klimakammern und Gewächshäusern

bfu. Klimakammern und Gewächshäuser sind für die biologische Forschung unerlässlich. In Klimakammern können Pflanzen unabhängig von Jahreszeit und Wetter kultiviert werden. Für Gewächshäuser und Klimakammern waren Natrium-Dampf- und Halogen-Metall-Dampf-Lampen jahrzehntelang Standard. Diese sind jedoch energieintensiv und erzeugen erhebliche Abwärme.

Maßgeschneiderte LED-Lichtdecken wurden in Zusammenarbeit mit dem Dezernat E im Berichtszeitraum in sieben großen und sieben kleinen Klimakammern am interdisziplinären Forschungszentrum (iFZ) installiert und konnten den Energiebedarf für die Beleuchtung um mehr als die Hälfte reduzieren.

Darüber hinaus hat sich der Bedarf zur Kühlung der Klimakammern wegen der geringen Abwärme reduziert. In den



Foto: JLU / Edwin Weber

Sparsamer: LED-Lichtdecken reduzieren den Energieverbrauch und sorgen durch geringe Abwärme zugleich dafür, dass die Klimakammern weniger gekühlt werden müssen.

Gewächshäusern des iFZ wurden die bestehenden Leuchten mit einem LED-basierten Leuchtmittel umgebaut, wodurch der ressourcen- und kostenintensive Kompletttausch mit LED-Leuchten vermieden wurde. Die umgebauten Leuchten haben die gleiche Beleuchtungsstärke bei einem Drittel des Stromverbrauchs.

Den Krieg in der Ukraine verstehen

Tagung »Re-Thinking Post-Socialist War(s): Comparative Dimensions of the War in Ukraine«

pm/cl. Der Krieg in der Ukraine hat Menschenleben, Ökosysteme und Infrastruktur zerstört und viele Menschen in die Flucht getrieben. Er steht nicht nur auf der globalen Agenda in Journalismus, Politik, Kultur und akademischer Forschung, sondern ist auch ein entscheidender Faktor in der kulturellen Produktion und Identitätsbildung. Das Institut für Slavistik der JLU hat vom 31. Januar bis zum 2. Februar in Zusammenarbeit mit der Karls-Universität in Prag (Tschechien) eine interdisziplinäre Tagung zum Thema »Re-Thinking Post-Socialist War(s): Comparative Dimensions of the War in Ukraine (2014–2024)« veranstaltet. Dabei wurden die Auswirkungen dieses traumatischen Ereignisses erörtert,



das das Leben von Millionen von Menschen in der Ukraine veränderte und auch auf globaler Ebene zu einem bedeutenden Faktor wurde.

»Bei dieser Tagung haben wir uns nicht auf die Eigenart des Krieges konzentriert, sondern ihn vergleichbaren militärischen Konflikten gegenübergestellt, um deren Konvergenzen und Divergenzen zu erfassen«, so Dr. Alexander Chertenko vom Institut für Slavistik der JLU, der die Tagung mitorganisiert hat.

Dabei verfolgten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vier Leitfragen: Was ermöglicht bewaffnete Konflikte – und insbesondere den Krieg in der Ukraine – als legitime Mittel zur Erreichung (geo-)politischer Ziele? Wie produziert die Kriegsführung bestimmte soziale und kulturelle Praktiken (mit), die die beteiligten Akteure und Gemeinwesen verändern? Welche sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren bereiten möglicherweise die Entstehung und Aufrechterhaltung von Kriegen vor? Wie werden die postsozialistischen und Post-Abhängigkeitskriege in kriegführenden Ländern und in Drittstaaten von Opfern und von Aggressoren geframed und wie wirken diese Frames wiederum auf die Identitäten der beteiligten Seiten?

Kleine Fächer – große Potenziale

An der Konferenz im International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der JLU nahmen 35 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Politikwissenschaft, Soziologie, Literatur- und Kulturwissenschaft, internationale Beziehungen, Linguistik und Geschichte teil. Sie vertraten Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik, Ungarn, Indien, Israel, Italien, Litauen, Frankreich, den Niederlanden, Polen, Serbien, der Schweiz, der Ukraine und den USA. Neben den Fach-Panels umfasste das Programm auch zwei Keynote-Vorträge, die allen Interessierten offenstanden.

Die Tagung war Teil des Verbundprojekts »(Un)Diszipliniert: Ukrainistik pluralisieren – Den Krieg in der Ukraine verstehen«, ein Forschungsnetzwerk der Universitäten Gießen, Greifswald und Regensburg. Das Projekt wird von 2022 bis 2026 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderlinie »Kleine Fächer – große Potenziale« gefördert. Dr. Alexander Chertenko leitet das Teilprojekt »Nach der Männlichkeit. Weibliche Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine«.

Neue Perspektiven für Studierende in der Ukraine

EU-Projekt: JLU begleitet Aufbau interdisziplinärer Liberal-Arts-and-Sciences-Studiengänge

► Von Charlotte Kitzinger

Universitäten weltweit stehen vor der Herausforderung, innovative und attraktive Studienangebote zu entwickeln, die auf die Anforderungen einer sich wandelnden Welt eingehen. Ganz besonders und unter sehr schweren Bedingungen gilt dies vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine für ukrainische Hochschulen. Das auf drei Jahre angelegte Projekt »Designing and Implementing Liberal Arts Studies in Ukraine« soll neue Perspektiven aufzeigen: Es zielt darauf ab, interdisziplinäre Bachelor-Programme im Bereich Liberal Arts and Sciences an fünf ukrainischen Universitäten aufzubauen. Die Beteiligten wollen Studienangebote für junge Menschen entwickeln, die die Zukunft des vom Krieg erschütterten Landes aktiv mitgestalten und sich auf die

der JLU, der beteiligten ukrainischen Hochschulen und der europäischen Partnerinstitutionen in Gießen zusammenkamen. Federführend im Projekt ist die National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA), langjährige Partneruniversität der JLU.

Fünf ukrainische Universitäten aus verschiedenen Regionen – Kyiv, Zaporizhzhya, Poltava, Ternopil und Izmail – sind beteiligt. Zudem bringen europäische Partnerinstitutionen – neben der JLU die Maastricht University, die Universität Warschau, die Adam-Mickiewicz-Universität Posen und die Bratislava International School of Liberal Arts (BISLA) – ihre Expertise ein. Unterstützt wird das Projekt außerdem von der Europäischen Vereinigung für Liberal Arts and Sciences (ECOLAS), dem ukrainischen Bildungsministerium und der National Agency for Higher Education Quality Assurance.



Engagierter Austausch: Larysa Chovnyuk, Projektkoordinatorin und Leiterin des Auslandsamts der NaUKMA, im Gespräch mit Prof. Lukasz Rózycki, Poznan, und Andrej Czerny, Bratislava.

vielfältigen Herausforderungen von morgen vorbereiten möchten. Gefördert wird das internationale Projekt durch das EU-Programm Erasmus+ in der Linie »Kapazitätsaufbauprojekte im Hochschulbereich«.

Die JLU war im Wintersemester Gastgeberin des Kick-Off-Workshops, bei dem Vertreterinnen und Vertreter

»Dieses erste Treffen war besonders wichtig, um zu klären, wie wir als Team effektiv zusammenarbeiten können. Die Zusammenarbeit wird entscheidend für den Erfolg des Projekts sein«, zog Projektkoordinatorin Larysa Chovnyuk, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der NaUKMA, ein erstes Fazit nach dem Kickoff-Workshop.



Neue Perspektiven: Das Projekt »Designing and Implementing Liberal Arts Studies in Ukraine« zielt darauf ab, interdisziplinäre Bachelor-Programme im Bereich Liberal Arts and Sciences an fünf ukrainischen Universitäten aufzubauen.

LAS – individuelle Schwerpunkte

Die JLU steuert ihre Erfahrungen aus dem eigenen Bachelor-Studiengang »Liberal Arts and Sciences« bei, der seit dem Wintersemester 2023/24 angeboten wird und bei den Gießener Studierenden auf eine sehr positive Resonanz stößt. Dieser Studiengang bietet ihnen die Möglichkeit, nach einem ersten gemeinsamen Orientierungsjahr individuelle Schwerpunkte in unterschiedlichen interdisziplinären Fachtracks zu setzen, die sich unter anderem mit Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder gesellschaftlichem Wandel beschäftigen.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz begrüßte die ukrainischen Partnerinnen und Partner sowie die übrigen internationalen Gäste sehr herzlich. »Das Bildungskonzept der Liberal Arts hat seine Wurzeln bereits in der Antike. Die zentralen Prinzipien

über die konkreten Vorhaben auszutauschen und die ersten Maßnahmen zu besprechen – angefangen bei Zeitplänen über die Studiengangsstruktur bis hin zur praktischen Umsetzung. Darüber hinaus ermöglichte es den ukrainischen Partnerinnen und Partnern, sich direkt mit Lehrenden und Studierenden des Gießener Studiengangs »Liberal Arts and Sciences« auszutauschen.

»Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat bei allen Mitgliedern der JLU große Empörung ausgelöst. In diesen schwierigen Zeiten ist es für uns sehr wichtig, die Zusammenarbeit mit unserer Partneruniversität in Kyiv zu intensivieren«, betonte Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, in seinem Grußwort. »Wir freuen uns, unsere Erfahrungen mit den ukrainischen und EU-Partnerinnen und -Partnern zu tei-

len und Teil des so bedeutsamen Projekts zu sein. Ich bin überzeugt, dass wir alle von diesem Austausch lernen werden.«

– der Erwerb breiter Kompetenzen sowie kritisches und interdisziplinäres Denken – sind auch für neue und innovative Ansätze unverzichtbar, die das klassische Konzept für die Herausforderungen der Zukunft erweitern und aktualisieren«, sagte Prof. Lorenz.

Das Kick-Off-Treffen in Gießen bot den Teilnehmenden Gelegenheit, sich

www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/clas/clas

www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/clas/bachelor

»Schule für alle« im Fokus

EUPeace Winter School zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung auf Schloss Rauschholzhausen

pm/cl. Wie kann man jeder Schülerin und jedem Schüler optimale Lernbedingungen bieten? Das inklusive Konzept einer »Schule für alle« stand im Mittelpunkt der EUPeace Winter School auf Schloss Rauschholzhausen. Unter dem Titel »Teaching from/for/towards an EUPeace Perspective« hatten sich Ende Januar mehr als 80 Teilnehmende aller neun Partneruniversitäten der europäischen Hochschulallianz EUPeace (European University for

Peace, Justice, and Inclusive Societies) in Mittelhessen getroffen. Zu Gast waren auch Mitglieder der University of Wisconsin-Milwaukee (USA). Organisiert wurde die fünftägige Winter School federführend von der JLU und der Philipps-Universität Marburg. Auf dem Programm stand neben Workshops auch das Kennenlernen der Allianzmitglieder.

Die Winter School baute auf das »School for All«-Konzept auf, das die



Teilnehmende der EUPeace Winter School zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung auf Schloss Rauschholzhausen.

Mitglieder des EUPeace-Arbeitspakets »Internationalisierung der Lehrkräftebildung« im vergangenen Jahr entwickelt hatten. Das Ziel ist eine Schule, die Inklusion und Diversität in allen Facetten fördert und jeder Schülerin und jedem Schüler individuell angepasste Lernbedingungen bietet. Lehramtsstudierende aller Fächer und Schulformen auf die Umsetzung der »Schule für alle« vorzubereiten, ihnen Methoden an die Hand zu geben sowie entsprechendes Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, ist das übergeordnete Ziel dieses Arbeitspakets. Bei der Winter School gab es Workshops zu interkultureller Bildung, sozialer Gerechtigkeit, Fremdsprachenvermittlung, Inklusion durch Storytelling und weiteren Themen, um zukünftige Lehrerinnen und Lehrer im Sinne des »Schule-für-alle«-Konzepts auszubilden.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Umsetzung einer Schule für alle sind schulpraktische Erfahrungen an den Standorten der EUPeace-Partneruniversitäten. Im Rahmen der Winter School fand daher auch ein dreitägiges Treffen zum Thema Auslandspraktika im Lehramt statt. Hier diskutierten die Teilnehmenden organisatorische, finanzielle und inhaltliche Aspekte bei Praktika im Rahmen von EUPeace, beispielsweise die Vorbereitung auf kulturelle, sprachliche und schulische Herausforderungen. Die Winter School stieß bei den Teilnehmenden auf sehr positive Resonanz (siehe auch Bericht auf Seite 12).

www.eupeace.eu/en/current/news/shared-concept-of-school-for-all



www.eupeace.eu



Visualisierung: DCI Bauwerk, Frankfurt

Visualisierung des Forschungsneubaus GC-ElMaR, der künftig die Gießener Materialforschung beherbergen wird.

Großbaustelle für die Materialforschung

Intensive Baumaßnahmen am Heinrich-Buff-Ring – Neubau GC-ElMaR entsteht am Campusbereich Seltersberg

dit. Der Heinrich-Buff-Ring am Campusbereich Seltersberg der JLU hat eine neue Großbaustelle: Die intensive Phase der Baumaßnahmen für den Forschungsneubau GC-ElMaR (Giessen Center for Electrochemical Materials Research – Energy Materials and their Interfaces), der künftig die Gießener Materialforschung beherbergen wird, hat Anfang des Jahres begonnen. Der geplante Bau wird den Forschungsstandort Gießen in seiner Gesamtheit weiter stärken und den beteiligten Forscherinnen und Forschern die erforderliche Infrastruktur bieten, um innovative und interdisziplinäre Projekte auf dem Gebiet der elektrochemischen Materialforschung und insbesondere im Bereich der Festkörperbatterien und weiterer zukunftsreicher Konzepte schneller voranbringen zu können. Wegen der

vorbereitenden Infrastrukturmaßnahmen ist der Heinrich-Buff-Ring bereits seit einiger Zeit gesperrt. Der Bau des GC-ElMaR mit einer Hauptnutzfläche von rund 3.500 Quadratmetern soll in der südwestlichen Ecke des Campusbereichs Seltersberg in unmittelbarer Nähe zu den Institutsgebäuden der Fachgebiete Chemie und Physik entstehen. Als Gesamtkosten für das Forschungsgebäude sind nach den bisherigen Planungen rund 76 Millionen Euro veranschlagt, inklusive rund 7,6 Millionen Euro für die Ausstattung mit leistungsfähigen Geräten für die Analytik von Materialien und deren Grenzflächen in höchster Qualität und 3,2 Millionen Euro für die Grundausstattung. Die Finanzierung wird durch das Land Hessen im Rahmen des HEUREKA-Programms sowie zu 50 Prozent durch den Bund erfolgen. Die

Baufertigstellung ist für Ende 2026 anvisiert; der Betrieb wird ab 2027 anlaufen. Mit der Projektleitung ist der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) beauftragt. Die Baumaßnahme grenzt an Grundstücke im Wartweg und am Schwarzacker. Während der Bauphase kann es zeitweise zu Lärm- und Schmutzbelastungen kommen, für die die JLU sowohl die Nachbarschaft als auch die Beschäftigten und Studierenden auf dem Campus um Verständnis bittet. Selbstverständlich werden sich alle Beteiligten bemühen, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten. Insbesondere bis voraussichtlich Ende März / April ist wegen der Arbeiten in der Baugrube und am Fundament mit erhöhter Lärmbelastung zu rechnen. Der Lkw-Verkehr wird über den Leihgasterner Weg zur Baustelle geleitet.

Innovative Lösungen für nachhaltige Nutzung von Insekten

Fraunhofer IME lud zum Vernetzungstreffen zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ein – Ansiedlung von entoSOLUTIONS in unmittelbarer Nachbarschaft

pm/fr. Die Universitätsstadt Gießen ist durch das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen weltweit führend in der Insektenbiotechnologie. Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME und der JLU wird hier an der Anwendung biotechnologischer Methoden geforscht, um auf der Grundlage von Insekten Dienstleistungen oder Produkte zu entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung nachhaltiger, Insekten-basierter Technologien für die zirkuläre Bioökonomie.

Bioökonomie entwickelt werden. Sie ist von strategischer Bedeutung für die Region, denn sie stellt einen wichtigen Schritt hin zum Aufbau eines mittelhessischen »Silicon Valley« für Insekten-technologien dar. Nach einem Grußwort von Prof. Dr. Wencke Gwozd, JLU-Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, folgten Impulsvorträge von Andreas Köck, Oliver Klein und Michael Bullmer, Prof. Dr. Wolfram Martens und Mark Füger von entoSOLUTIONS sowie ein Vortrag von Moritz Strube von SWARM Biotactics.



Foto: Fraunhofer IME

Industrielle Insektenzucht und -verwertung: Das Unternehmen entoSOLUTIONS in Gießen plant den Bau eines Gebäudes auf der Freifläche in direkter Nachbarschaft zum Fraunhofer IME.

Anlässlich der Ansiedlung des innovativen Unternehmens entoSOLUTIONS in Gießen fand am 24. Januar im Atrium des Fraunhofer IME ein Vernetzungstreffen statt. Das junge Unternehmen plant den Bau eines Gebäudes für die industrielle Insektenzucht und -verwertung in direkter Nachbarschaft zum Fraunhofer IME.

In den Vorträgen wurden innovative Lösungsansätze für die nachhaltige und energieeffiziente Nutzung von Insekten vorgestellt und die Visionen der Forscherinnen und Forscher sowie Unternehmerinnen und Unternehmer erläutert. Die Veranstaltung wurde mit einer Führung durch den Fraunhofer Neubau und einer Insektenverkostung abgerundet. Die Fraunhofer-Gesellschaft mit Sitz in Deutschland ist eine der führenden Organisationen für anwendungsorientierte Forschung. Im Innovationsprozess spielt sie eine zentrale Rolle – mit Forschungsschwerpunkten in zukunftsrelevanten Schlüsseltechnologien und dem Transfer von Forschungsergebnissen in die Industrie zur Stärkung unseres Wirtschaftsstandorts und zum Wohle unserer Gesellschaft.

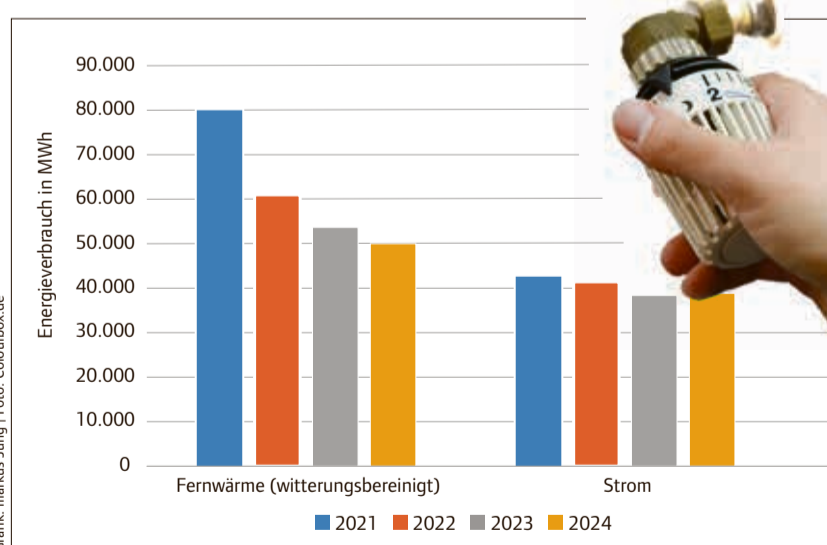
Mittelhessisches »Silicon Valley«

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Institutsteilhaber Bioressourcen des Fraunhofer IME Prof. Dr. Andreas Vilcinskas: »Mit dieser Industrieansiedlung sollen innovative Lösungen für die nachhaltige und energieeffiziente Nutzung von Insekten in der zirkulären

Weniger Wärme und Strom verbraucht

JLU spart Energie durch bauliche Maßnahmen, bewusstes Verhalten und technischen Fortschritt – Weitere Schritte auf dem Weg zur Klimaneutralität nötig

mj. In einer Zeit globaler Krisen und zunehmender Umweltprobleme ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir uns alle bewusst mit dem Thema Energie auseinandersetzen. Der Klimawandel stellt auch die JLU vor große Herausforderungen, denen die Universität mit einem bewussten Umgang mit Energie und unseren Ressourcen begegnet und bereits erhebliche Einsparungen an Fernwärme und Strom realisieren konnte. Das Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik der JLU verfolgt in einem kontinuierlichen Prozess technische und bauliche Maßnahmen zur Energieeinsparung, baut die Zählerinfrastruktur aus und betreibt ein Energiemonitoring. Die erfreuliche Bilanz: In den vergangenen vier Jahren sind sowohl der Verbrauch der JLU an Fernwärme als auch an Strom deutlich zurückgegangen. Bei der Fernwärme lag der Verbrauch in der Jahressumme im Jahr 2024 zwar rund vier Prozent höher als 2023 und rund 31 Prozent niedriger als im Jahr 2021. Bereinigt man diese Zahlen jedoch um den Witterungseinfluss, zeigt sich eine Reduzierung um rund sieben Prozent gegenüber dem Vorjahr und 38 Prozent gegenüber 2021. Die bereits in den Vorjahren erreichte Energieeinsparung konnte somit nochmals verbessert werden.



Deutlicher Rückgang: geringerer Verbrauch von Fernwärme und Strom an der JLU.

Was das konkret heißt, erläutert Markus Jung, Sachgebietsleiter der Abteilung E3 – Immobilien- und Energiemanagement: »Sieben Prozent weniger Fernwärmeverbrauch, das bedeutet in absoluten Zahlen eine Einsparung von 3,7 Millionen Kilowattstunden. Das entspricht dem Wärmeverbrauch von circa 180 Einfamilienhäusern bzw. CO₂-Emissionen von ca. 640 Tonnen.« Erreicht wurde dies zum einen durch bauliche, technische

und organisatorische Maßnahmen wie Flächenoptimierung, aber auch durch den zunehmend bewussteren und sparsamen Umgang mit Energie durch die Gebäudenutzerinnen und -nutzer. Auch beim Stromverbrauch der JLU geht die Tendenz deutlich nach unten: In der Jahressumme lag der Verbrauch 2024 rund neun Prozent niedriger als 2021. Der geringfügige Anstieg des Stromverbrauchs von einem Prozent

gegenüber dem Jahr 2023 könnte sich durch Abweichungen in der Gebäude- und Anlagennutzung erklären lassen. Energiesparen ist auch von Seiten des Gesetzgebers gefordert: Seit der Energiekrise sind auf Bundes- und Landesebene umfangreiche gesetzliche Vorgaben erlassen worden, die den Gebäudebetrieb und den Energiesektor der JLU betreffen, darunter das Gebäudeenergiegesetz mit Vorgaben zur Gebäudeautomation und Energieüberwachungstechnik, das Energieeffizienzgesetz, das eine Endenergieeinsparung von zwei Prozent pro Jahr bis 2045 vorsieht, sowie die Pflicht zur Installation von Photovoltaikanlagen und zur Erstellung eines Sanierungsplans gemäß Hessischem Energie- bzw. Klimagesetz. Derzeit werden an der JLU die im Rahmen des COME-Hochschulen-Programms (CO₂-Minderungs- und Energieeffizienzprogramm) bewilligten Maßnahmen zur energetischen Sanierung umgesetzt. Dabei werden einzelne Gebäude grundständig energetisch saniert. Dazu zählen die Gebäude am Heinrich-Buff-Ring 38, in der Licher Straße 68 sowie das Instituts- und Übungsgebäude am Kugelberg 62. Im Rahmen eines Förderprogramms des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Kunst und



Kultur (HMWK) wurden mehrere Anträge zu Photovoltaikanlagen sowie zu Maßnahmen der technischen Gebäudeausrüstung bewilligt. Die Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen hat bereits begonnen. Auf den Energieverbrauch haben viele Faktoren einen Einfluss. An der JLU hat die vielfach stark sanierungsbedürftige Gebäudesubstanz einen hohen Anteil am Energieverbrauch – ebenso wie die Vielzahl der Gebäude. So betreibt die JLU bei vergleichbarer Fläche über 120 Gebäude mehr als die Universität Marburg. »Wir haben bereits große Erfolge beim Energiesparen erzielt, doch wir müssen dranbleiben«, sagt Markus Jung. »Einige Potenziale wurden gehoben, aber es ist noch mehr möglich.« Dabei können und müssen alle Mitglieder und Angehörigen der Universität mithelfen: »Nur gemeinsam können wir es schaffen, die JLU nachhaltiger zu gestalten und das hessische Ziel der Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen«, so Jung. Wie es dabei vorangeht, können alle mitverfolgen. Das Dezernat E überwacht kontinuierlich den Energieverbrauch der JLU und stellt grafische Aufbereitungen des monatlichen Monitorings ins Netz. www.uni-giessen.de/energiemonitoring

Wie Bilder Schmerzen lindern können

Beim Anblick von angenehmen Motiven tut es weniger weh

pm/dit. Kinder erleben immer wieder Schmerzen – sei es bei kleinen Unfällen beim Spielen, beim Sport oder während medizinischer Eingriffe wie Impfungen. Eine Forschungsgruppe um Prof. Dr. Christiane Hermann von der Abteilung für Klinische Psychologie hat in einer experimentellen Studie untersucht, ob das gleichzeitige Betrachten von verschiedenen Bildern die Schmerzwahrnehmung lindern kann. Die Studie wurde in der Fachzeitschrift PLOS ONE veröffentlicht.

Das Betrachten bestimmter Bilder konnte die Schmerzempfindung der Kinder nachweislich beeinflussen: Bilder der neutral schauenden Mutter, einer lächelnden Fremden oder angenehmer Szenen reduzierten die wahrgenommene Schmerzintensität. Unangenehme Bilder führten zu einer Verstärkung der Schmerzreaktionen.

Die Ergebnisse zeigen nicht nur, dass schon das Betrachten eines Fotos der Mutter, einer lächelnden fremden Person oder einer positiven Szene spürbar zur Schmerzlinderung bei Kindern beitragen kann. Sie haben auch praktische Bedeutung: Wenn Eltern bei einem schmerzhaften Ereignis im Leben ihres Kindes, wie zum Beispiel bei einer Impfung oder einem Vorfall in der Kita, nicht anwesend sein können, können solche Bilder eine einfache und wirksame Möglichkeit sein, dem Kind zu helfen, den Schmerz besser zu bewältigen.

<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0313636>

Gestörte Interaktion

Fehlerhaftes Zusammenspiel von Zellorganellen könnte PAH begünstigen

akw. Die pulmonal arterielle Hypertonie (PAH) ist eine seltene Krankheit – aber eine, die für die Betroffenen tödlich enden kann, weil der Blutdruck in den Arterien erhöht ist, die vom Herzen zu den Lungen führen. Grund dafür ist eine Verengung dieser Gefäße, die den Blutfluss behindert und das Herz stark belastet. Die genauen Ursachen sind bislang unklar. Forschende der JLU haben dazu eine neue Theorie vorgelegt, in deren Fokus das Zusammenspiel einzelner Zellteilchen, sogenannter Organellen, steht: Demnach könnte die Krankheit entstehen, wenn die Interaktion zwischen Lysosomen und anderen Organellen gestört ist. Die Studie ist in der Fachzeitschrift Science veröffentlicht worden.

Lysosomen sind die Bestandteile einer Zelle, die dafür verantwortlich sind, Abfallprodukte zu »recyceln« oder zu entsorgen. Sie spielen damit eine entscheidende Rolle beim Zellstoffwechsel und für das Immunsystem. Lysosomen interagieren ständig mit anderen Zellbestandteilen. Ist dieser Prozess jedoch gestört, können schwerwiegende Krankheiten wie Stoffwechselstörungen oder Krebs die Folge sein.

Ein Forscherduo der JLU hat nun die These aufgestellt, dass auch PAH darauf zurückzuführen sein könnte, dass Lysosomen und andere Organellen nicht mehr richtig miteinander interagieren: »Diese Störung beeinträchtigt die Funktion der Lysosomen, was wiederum gravierende Auswirkungen auf andere Zellbestandteile wie Mitochondrien haben kann, die für die Energieproduktion der Zelle verantwortlich sind, und damit auch auf den Fettstoffwechsel im Zellkern«, erläutert Prof. Dr. Soni Savai Pullamsetti, Professorin für Epigenetik der Lungengefäße an der JLU und wissenschaftliche Koordinatorin für pulmonale Hypertonie am Deutschen Zentrum für Lungenforschung. Dies könne schließlich zu genetischen Anomalien in den Gefäßzellen führen, die bei einer pulmonal arteriellen Hypertonie typisch sind.

In ihrer Studie geben die Forschenden auch einen Ausblick darauf, wie diese Störung behoben werden könnte: »Eine Möglichkeit könnte darin bestehen, NCOA7 in der Zelle zu aktivieren. Dieses Protein ist daran beteiligt, bestimmte Gene ein- und auszuschalten, die für den zellulären Stoffwechsel wichtig sind«, sagt Prof. Dr. Rajkumar Savai, Professor am Institut für Lungengesundheit der JLU und Leiter der Onkologischen Grundlagenforschung am Universitätsklinikum Gießen und Marburg. Denkbar sei auch, die Interaktion zwischen den Lysosomen und anderen Organellen epigenetisch zu verändern, um PAH künftig heilen zu können.

<https://doi.org/10.1126/science.adv1201>

Dringend gesucht: neuartige Antibiotika

JLU-Naturstoff-Forschungsgruppe erhält über die globale Initiative CARB-X rund 950.000 Euro für die Entwicklung von Molekülen zur Hemmung eines spezifischen Proteins gramnegativer Bakterien

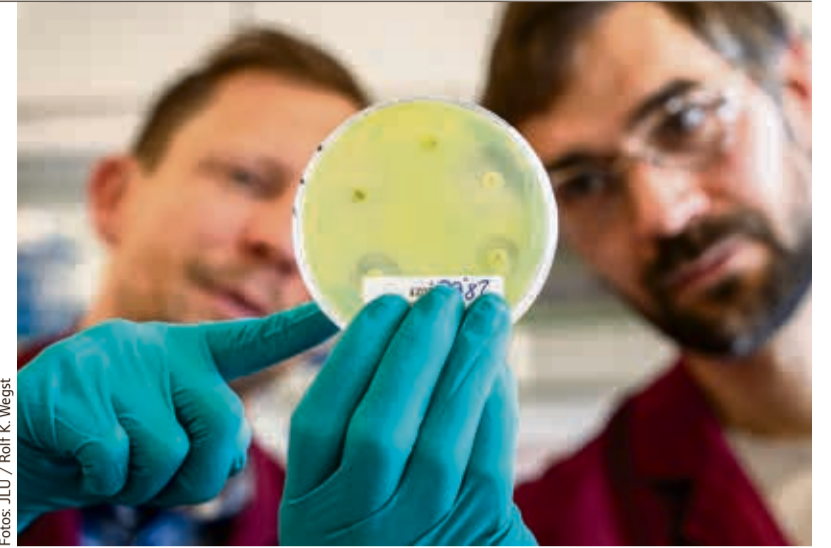
pm/cl. Gramnegative Bakterien gehören weltweit zu den Hauptursachen für schwere bakterielle Infektionen. Für die Entwicklung eines neuartigen Antibiotikums gegen diese Bakterien auf Basis eines Naturprodukts erhält die JLU von der Initiative CARB-X rund 950.000 Euro (1 Million US-Dollar) in der ersten Förderrunde (Seed Funding). CARB-X (Combating Antibiotic-Resistant Bacteria Biopharmaceutical Accelerator) ist eine globale gemeinnützige Partnerschaft unter Federführung der Universität Boston (USA), die die Forschung und Entwicklung neuer Antibiotika im Frühstadium fördert und von einem Konsortium aus Regierungen und Stiftungen finanziert wird.

Die Naturstoff-Forschungsgruppe der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Till Schäberle nutzt neuartige biosynthetische und halbsynthetische Ansätze, um ein Peptid-Antibiotikum zu entwickeln, das das Protein BamA hemmen soll. Dieses Protein ist ein derzeit nicht adressiertes und vielversprechendes antibiotisches Ziel, das spezifisch für gramnegative Bak-

terien ist. Im Erfolgsfall könnte das Therapeutikum bei verschiedenen Krankheitsbildern, wie komplizierten Harnwegsinfektionen und Lungeninfektionen eingesetzt werden – auch bei solchen, die bei Mukoviszidose-Patientinnen und -Patienten auftreten.

»Wir freuen uns, über CARB-X die Arbeit der Justus-Liebig-Universität Gießen bei der Optimierung eines Naturstoff-Antibiotikums zu unterstützen, das das BamA-Protein hemmt«, sagt Erin Duffy, PhD, F&E-Chefin von CARB-X. »Da BamA an essenziellen Prozessen für das Überleben einer Vielzahl von gramnegativen Krankheitserregern beteiligt ist, könnte ein optimiertes Peptid-Antibiotikum, das auf dieses Protein abzielt, ein breites Wirkungsspektrum aufweisen und das Potenzial haben, keine Kreuzresistenz gegenüber aktuellen Therapien zu entwickeln.«

Gramnegative Bakterien entwickeln aufgrund ihrer einzigartigen Zellwandstruktur häufig eine Resistenz gegen mehrere Klassen von Antibiotika. Ihre äußere Membran wirkt wie eine Bar-



Auf der Suche nach neuartigen Antibiotika aus Naturstoffen: Prof. Till Schäberle (l.) und Dr. Michael Manner diskutieren einen Hemmhofest.

riere und schränkt die Wirksamkeit vieler herkömmlicher Antibiotika ein. Dies macht sie im Vergleich zu grampositiven Bakterien resistenter gegen viele Antibiotika.

Globale Gesundheit bedroht

»Wir sind sehr stolz darauf, Teil von CARB-X zu werden und damit unserem großen Ziel näherzukommen, unsere neuartigen antibiotischen Moleküle zu den Patientinnen und Patienten zu bringen«, so Prof. Schäberle. »Unsere Vision ist es, Stoffe für die menschliche Gesundheit zu nutzen, die die Natur entwickelt hat.«

»Multiresistente Bakterien sind eine Bedrohung für die globale Gesundheit«, so JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Ich freue mich sehr darüber, dass Forscherinnen und Forscher der JLU mit innovativen Ansätzen an der dringend notwendigen Entwicklung neuer Antibiotika mitwirken.«

Im März 2024 hatte CARB-X eine neue, hochkompetitive Finanzierungsrunde gestartet, um in der globalen Antibiotika-Entwicklungspipeline bei Forschung und Entwicklung wichtige Lücken zu schließen. Mehr als 300 Interessenbekundungen wurden zu vier verschiedenen Produktthemen angenommen: Therapeutika für Infektionen, die durch gramnegative Erreger verursacht werden; Prävention invasiver Krankheiten; Diagnostik für neonatale Sepsis und Machbarkeitsstudien für neuartige Probentypen zur Diagnose von Infektionen der unteren Atemwege.

Das Konsortium hat das Ziel, die Entwicklung hochwertiger, innovativer Produkte zur Prävention, Diagnose und Behandlung der gefährlichsten bakteriellen Infektionen durch Antibiotikum-resistente Bakterien zu beschleunigen. Der Schwerpunkt von CARB-X liegt auf Infektionen, die weltweit die höchste Morbidität und Mortalität verursachen.

Als CARB-X im Jahr 2016 gegründet wurde, war die Pipeline für die Entwicklung neuer Antibiotika im



Bakterienkulturen in Petrischalen.

Frühstadium ins Stocken geraten. Seit seiner Gründung hat CARB-X 104 Projekte zu Forschung und Entwicklung (F&E) in 13 Ländern unterstützt und dabei erhebliche Fortschritte erzielt: 18 Projekte sind bereits in die klinische Erprobung eingetreten oder haben diese abgeschlossen. Zwölf Projekte befinden sich in der klinischen Entwicklung, einschließlich klinischer Studien im Spätstadium, und zwei diagnostische Produkte haben den Markt erreicht.

#JLUsustainability

CARB-X – eine globale gemeinnützige Partnerschaft

CARB-X (Combating Antibiotic-Resistant Bacteria Biopharmaceutical Accelerator) hat sich der Unterstützung der antibakteriellen Forschung und Entwicklung im Frühstadium verschrieben, um der zunehmenden Bedrohung durch arzneimittelresistente Bakterien zu begegnen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung innovativer Therapeutika, Präventivmittel und Schnell Diagnosen. CARB-X wird von der Universität Boston (USA) geleitet und von einem Konsortium aus Regierungen und Stiftungen finanziert. Gefördert werden nur Projekte, die auf arzneimittelresistente Bakterien abzielen, die auf der Liste des U.S. Centers for Disease Control and Prevention (CDC) der antibiotikaresistenten Bedrohungen oder auf der von der WHO veröffentlichten Liste der prioritären bakteriellen Krankheitserreger aufgeführt sind.

<https://carb-x.org/>

Wasser für alle: nachhaltige Lösungen im Blick

Internationale Konferenz Water Security and Climate Change in Gießen – Kompetenz im SDG^{nexus} Network gebündelt

ks. Wassersicherheit, Wasserqualität, Wassermanagement: Das SDG^{nexus} Network der JLU war im Wintersemester 2024/25 Gastgeber der 8. Water Security and Climate Change Conference (WSCC) – eine internationale Fachtagung, die in den Vorjahren unter anderem in Thailand, Kenia, Mexiko und zuletzt in Ecuador stattgefunden hatte. Über 120 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 36 Ländern diskutierten in Gießen über die großen Herausforderungen in der Folge des Klimawandels und nahmen nachhaltige Lösungsansätze in den Blick. Einig waren sich die Teilnehmenden über die Bedeutung der transdisziplinären Forschung auf dem Weg zu globalen Lösungen.

Die Konferenz befasste sich schwerpunktmäßig mit dem Thema »resilientes Wassermanagement für den städtischen und ländlichen Raum« und konzentrierte sich dabei auf folgende drei Themenkomplexe: (1) integrierte Wasserbewirtschaftung zwischen Stadt und Land, (2) Landwirtschaft und Transformation der Ressourcennutzung entlang des Kontinuums zwischen Stadt und Land und (3) mittels Daten zu Entscheidungen: Aufbau einer nachhaltigen Wasserzukunft.

Zusätzlich zu den über 80 wissenschaftlichen Vorträgen und Posterpräsentationen fanden Workshops und Podiumsdiskussionen statt, bei denen Expertinnen und Experten zur Rolle von Universitäten als Katalysatoren regionaler Innovationssysteme im Hinblick auf Wassersicherheit diskutier-



Wassermanagement und Wasserbewirtschaftung: Das SDG^{nexus} Network war Gastgeber der 8. Water Security and Climate Change Conference (WSCC).

ten. Eingerahmt wurde die Konferenz von vier Impulsvorträgen, für die Prof. Dr. Dieter Gerten, Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK), Prof. Dr. Mariele Evers, Universität Bonn, Dr. Johannes Cullmann, Bundesanstalt für Gewässerkunde und IHE Delft Institute for Water Education, und Dr. Elena López-Gunn, ICATALIST, Madrid, angereist waren.

Austausch von Wissen und Ideen

Bereits seit ihrer Gründung im Jahr 2016 hat die WSCC eine vielfältige Gemeinschaft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie Interessenvertre-

tungen aus der ganzen Welt zusammengeführt und einen Raum für den Austausch von Wissen und Ideen geschaffen. Durch die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit und eine enge Verzahnung von Forschung und Praxis trägt die Konferenz zur Entwicklung nachhaltiger und gerechter Lösungen bei.

Die WSCC hat sich in den vergangenen Jahren zu einer wichtigen Plattform entwickelt. Gefördert werden Dialog und Innovation, um gemeinsam den Herausforderungen durch den Klimawandel zu begegnen und Wassersicherheit zu ermöglichen. Die Konferenz an der JLU in Gießen wurde durch das SDG^{nexus} Network in enger Zusammenarbeit mit Kollegen des Centers for Natural Resources and

Development (CNRD) der TH Köln, des Asian Institute of Technology (AIT) in Bangkok, der Technischen Universität Braunschweig und der Universität Hohenheim durchgeführt.

SDG^{nexus} Network

Für das SDG^{nexus} Network beginnt zurzeit die zweite Förderphase, in der JLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler erneut eng mit sechs Partneruniversitäten aus Lateinamerika und Zentralasien zusammenarbeiten. Dabei sollen insbesondere die Wechselwirkungen der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) in den Blick genommen werden.

Ein Schwerpunkt liegt auf den Themen Wasser und Landnutzung. Vielfältige Maßnahmen in den Bereichen Forschung, Lehre und Vernetzung sowie zur Ausbildung der kommenden Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, den »Agents of Change«, sind dazu geplant.

Die WSCC und das SDG^{nexus} Network werden vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gefördert. Die Förderung erfolgt im Rahmen des Programms »Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit« (exceed). Für das Projekt werden von 2025 bis 2029 rund 4,2 Millionen Euro bereitstehen.

<http://www.watersecurity.info>
www.sdgnexus.net

Wer Schulen den Namen gibt

Frauen und jüdischer Widerstand unterrepräsentiert: Studie der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU und KiKA (von ARD und ZDF)

pm/dit. Maria Montessori, Johann Heinrich Pestalozzi und die Geschwister Scholl stehen an der Spitze der bundesweiten Top Ten: Nach diesen Persönlichkeiten werden Schulen in Deutschland besonders häufig benannt. So lautet das Ergebnis einer ersten umfassenden und flächendeckenden Studie zu Schulnamen, die die Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU und KiKA (von ARD und ZDF) im Januar in Gießen vorgestellt haben. Auch wenn mit Maria Montessori eine Frau die Rangliste anführt: Die Studie belegt, dass nur etwa ein Sechstel der Schulen in Deutschland, die den Namen einer historischen Persönlichkeit tragen, nach Frauen benannt sind. Ein weiteres Ergebnis: Zwar tragen viele Schulen die Namen sowohl von Opfern des Nationalsozialismus als auch von (deutschen) Widerstandskämpferinnen und -kämpfern gegen das NS-Regime, aber der jüdische Widerstand ist kaum repräsentiert.

»Die Benennung deutscher Schulen spiegelt damit ein zentrales Defizit der deutschen Erinnerungskultur«, betont der Studienleiter und Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL), Prof. Dr. Sascha Feuchert. Das Projekt »Wir geben Schulen den Namen« begleitet die neue Staffel des KiKA-Geschichtsformats »Triff...« (KiKA/WDR/hr), das unter anderem in einem mehrteiligen Schulnamen-Spezial die am häufigsten vertretenen Namensgeber vorstellt.

Als Schulnamen sind die Großen (und auch die Kleinen) unserer Geschichte in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen gegenwärtig und werden ihnen als Vorbilder präsentiert. »Von den rund 31.000 deutschen Schulen tragen etwa 40 Prozent den Namen mehr oder weniger berühmter Personen. Neben den zu erwartenden Paten gibt es auch einige handfeste Überraschungen«, erklärt Prof. Feuchert. Zu



Vorstellung der Studie zu Schulnamen: KiKA-Moderatorin Clarissa Corrêa da Silva spricht mit Gießener Sophie-Scholl-Schülerinnen und -Schülern über die Namensgeberin ihrer Grundschule.

diesen zählt zum Beispiel Udo Lindenberg, der einer Schule in Bayern den Namen verleiht. Die breit angelegte Studie, deren Datenbasis auf Listen der Kultusministerien der 16 Bundesländer beruht, kartografiert erstmals ein zentrales Feld der Erinnerungskultur, das bislang kaum systematisch untersucht wurde, obwohl die Namensgebung mancherorts immer wieder für heftige Diskussionen sorgt.



Nach einer Widerstandskämpferin benannt: Eine der beiden Sophie-Scholl-Schulen in Gießen.

»Namen sind eben mehr als Schall und Rauch – die erinnerten Personen geben uns schließlich auch ihre Werte mit. Deshalb darf es Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern nicht egal sein, wie eine Schule heißt«, so Feuchert weiter. Gerade in Zeiten, in denen die Demokratie massiven Bedrohungen ausgesetzt sei und viel von der Resilienz der Schulen die Rede sein müsse, liege hier viel Potenzial brach, das zu

einer kritischen, lebensnahen Auseinandersetzung mit demokratischen Werten und Normen beitragen könne. Während viele Schulen sich bereits intensiv und zum Teil auch kritisch mit dem Leben und Wirken ihrer Namensgeberinnen und Namensgeber beschäftigten, scheuten andere nach Einschätzung der Forschenden diesen Umgang. »Und rund 60 Prozent der deutschen Schulen haben zudem eben gar keine Patin oder Paten – auch da liegt ein großes Potenzial«, wie die Co-Autorin Jennifer Ehrhardt von der AHL betont.

Parallel zur Studie erzählen mehrere animierte Kurzbeiträge des preisgekrönten KiKA-Geschichtsformats »Triff...«, das Kindern auf unterhaltsame Weise bedeutende Persönlichkeiten der Weltgeschichte näherbringt, im Fernsehen und nonlinear von den häufigsten Namensgeberinnen und -gebern deutscher Schulen.

www.uni-giessen.de/studie-schulnamen

Neue Ansätze in der 3R-Forschung

Alternativen zur Tierversuchsforschung bei Symposium im Fokus

er. Eine wichtige Plattform für den Austausch zu methodischen Fortschritten in der 3R-Forschung war das erste gemeinsame Symposium des Interdisciplinary Centre for Animal Welfare Research and 3R (ICAR3R) der JLU und des Virtuellen Zentrums für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch (VZET) der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover. Unter dem Titel »Alternative approaches to One Health research for humans and animals in focus – epithelial barriers« waren zahlreiche Expertinnen und Experten im Dezember an der JLU zusammengekommen. Grundlage der Veranstaltung war das 3R-Konzept (Replace, Reduce, Refine), nach dem Tierversuche ersetzt, verfeinert und weiter reduziert werden sollen.

Interdisziplinärer Dialog zum Schutz der Tiere

Die Kooperation der beiden Institutionen entstand aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten Bundesnetzwerk 3R, welches zum Ziel hat, Austausch und Begegnungen zwischen den 3R-Zentren zu fördern, um die 3R-methodische Forschung in Deutschland voranzubringen. In ihren Eröffnungsreden betonten Prof. Dr. Stephanie Krämer (ICAR3R) und Prof. Dr. Gerhard Breves (VZET) die Bedeutung des interdisziplinären Dialogs zwischen Wissenschaft, Industrie und anderen Interessengruppen, um weitere Fortschritte in der tierversuchsfreien Forschung zu erzielen.

Im Mittelpunkt des Symposiums standen alternative Methoden zur Untersuchung epithelialer Barrieren im Rahmen des One-Health-Ansatzes. Den Auftakt bildete eine eindrucksvolle Keynote von Prof. Dr. Mareike Lehmann von der Philipps-Universität Marburg, die innovative In-vitro-



Das 3R-Prinzip.

Modelle zur Erforschung der Alterung von Lungengewebe präsentierte und aufzeigte, wie diese Ansätze zur Reduzierung von Tierversuchen beitragen können.

One-Health-Ansatz

Renommiertere Expertinnen und Experten stellten im weiteren Verlauf der Veranstaltung unterschiedliche alternative Methoden vor. So präsentierten Dr. Alexandra Muscher-Banse und Prof. Dr. Gerhard Breves, wie Membranfragmente aus Milchproben wertvolle Einblicke in die Physiologie alveolärer Epithelzellen bieten können. Pascal Benz, Ph.D., diskutierte die Anwendbarkeit von intestinalen Organoiden im Vergleich zur Physiologie im Schweinemodell und hob die Vorteile dieser Metho-



den für die One-Health-Forschung hervor. Den Abschluss bildete die Vorstellung dreidimensionaler menschlicher Lungenmodelle durch Marita Meurer, Ph.D. Sie zeigte, wie man damit krankheitsspezifische Prozesse besser simulieren kann.

Neben den inspirierenden Vorträgen gab es auch die Gelegenheit, in lockerer Atmosphäre weiterführende Diskussionen zu führen und Kontakte zu knüpfen. Das Symposium war geprägt von einem lebendigen Austausch und zeigte eindrucksvoll, wie innovative In-vitro-Methoden in der Forschung Anwendung finden und zur Umsetzung der 3R-Prinzipien beitragen können.

Mit diesem erfolgreichen Auftakt legten die beiden Zentren ICAR3R und VZET somit einen wichtigen Grundstein für zukünftige Kooperationen im Bereich der tierfreien und ergänzenden Forschungsansätze.

KiKA-Geschichtsformat »Triff...«

Die neue Staffel startete am 8. Januar und ist auch auf kika.de und im KiKA-Player, barrierefrei mit Untertiteln, Audiodeskription und Gebärde, verfügbar. Außerdem können Kinder mit »Triff... Spezial – Das Schulnamen-Quiz« in der KiKA-Quiz-App ebenfalls seit dem 8. Januar die Vielfalt der Schulnamenslandschaft auch spielerisch entdecken.

Das Geschichtsformat ist eine Produktion von Crossmedia (Halle/Saale) und Ifage (Wiesbaden) im Auftrag von KiKA und hr. Verantwortliche Redakteure bei KiKA sind Tina Wilß und Matthias Huff und Tanja Nadig beim hr. Die Fachberatung der Reihe »Triff...« liegt bei Prof. Jörg Rüpke von der Universität Erfurt, die Fachberatung für das Schulnamen-Spezial bei Prof. Sascha Feuchert.

Mehr als der Blick durchs Mikroskop

Tumormarker in digitalen Gewebeproben erkennen: Fortschritte in der (Neuro-)Pathologie durch innovative KI-Entwicklungen und Softwarelösungen

da. Die moderne (Neuro-)Pathologie hat sich in den vergangenen Jahren weit über den bloßen Blick durch das Mikroskop hinaus entwickelt. Fortschritte in der molekularen Diagnostik – insbesondere bei genetischen und epigenetischen Tumor-Markern – und die zunehmende Digitalisierung von Gewebeproben mittels Whole-Slide-Image-Scannern eröffnen neue Möglichkeiten für die Forschung und Diagnostik. KI-gestützte Analyseverfahren spielen dabei eine zunehmend wichtige Rolle.

Am Institut für Neuropathologie der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Till Acker tragen diese Entwicklungen Früchte. Die Nachwuchsforschungsgruppe AI-RON (»AI-assisted morphomolecular precision medicine in neurooncology«) unter der Leitung von Dr. Daniel Amsel treibt die Forschung mit modernsten KI-Technologien aktiv voran. Die Gruppe entwickelt mit leistungsfähigen Rechensystemen Algorithmen, die Tumor-Marker direkt in digitalen Gewebebildern erkennen

können. Diese Ansätze erweitern die Möglichkeiten der Präzisionsmedizin und leisten einen Beitrag zur Verbesserung diagnostischer Verfahren.

Kooperation mit Studierenden

Die BMBF-geförderte Nachwuchsforschungsgruppe, eingebettet in das MIRACUM-Konsortium und die Medizininformatik-Initiative (MII), engagiert sich auch in der Ausbildung und Förderung von Studierenden. In Kooperation mit Prof. Dr. Keywan Sohrabi und Nick Heller vom Fachbereich Gesundheit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) entstehen praxisnahe Softwareentwicklungen.

Ein Beispiel ist die Arbeit von Thomas Kauer, einem Medizininformatik-Studenten, der im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit eine Software zur effizienten Verarbeitung und Nutzung von Whole-Slide-Image-Annotationen

entwickelt hat. Diese Software ermöglicht es Forschenden, Bilddaten direkt zu analysieren, ohne sie zuvor aufwendig zu sortieren und zu speichern. Zusätzlich verbessert das Programm die Präzision der Zuordnung markierter Bildbe reiche auf Pixelebene, was die Arbeit mit histologischen Daten deutlich erleichtert.

Die entwickelte Software wurde bereits erfolgreich in der Lungenfor-



FORSCHUNGSCAMPUS MITTELHESSEN

schung eingesetzt, unter anderem von der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Marek Bartkuhn (Institut für Biomedizinische Informatik und Systemmedizin der JLU) und Prof. Dr. Grazyna Kwapiszewska (Institut für Lungengesundheit). Die Ergebnisse wurden im renommierten Journal of Imaging veröffentlicht.

Digitale Transformation der Medizin

Die Fortschritte am Institut für Neuropathologie und die Arbeit der AI-RON-Gruppe sind integraler Bestandteil der digitalen Transformation in der Medizin. Prof. Acker und Dr. Amsel engagieren sich im Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) im Campus-Schwerpunkt »Digitale Medizin und E-Health« sowie im Profilbereich »Tumorforschung und Immunologie«. Ihre Arbeit zeigt, wie innovative Technologien und interdisziplinäre Zusammenarbeit die Diagnostik und Behandlung in der modernen Medizin vorantreiben können.

Mit diesen Entwicklungen leistet die Neuropathologie nicht nur einen entscheidenden Beitrag zur Forschung, sondern setzt auch Maßstäbe in der praktischen Anwendung von KI-gestützten Analyseverfahren.

DOI: 10.3390/jimaging10110292

Trommelwirbel zum Abschluss

Feierliche Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen am Fachbereich 05

ig. Eine Tradition ist neu belebt: Am Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur gibt es wieder BA/MA-Abschlussfeiern. Nach längerer Pause hat der Fachbereich die Absolventinnen und Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge in Germanistik, Anglistik, Romanistik, Slavistik und Angewandte Theaterwissenschaft verabschiedet.

Die Freude über die wiedergewonnene Zeremonie prägte die Worte, mit denen Prodekan Prof. Dr. Falk Seiler die Absolventinnen und Absolventen sowie ihre Angehörigen in der Aula begrüßte. Dekanin Prof. Dr. Cora Dietl gratulierte den ehemaligen Studierenden herzlich zum erfolgreichen Abschluss. Elf Bachelor- und 27 Master-Urkunden wurden vergeben.



»Graduation Drums«: Performance von Isidora Gazmuri.

Die augenzwinkernd vorgetragene »neidvolle« Bemerkung von Leonie Schikora, seit 2021 Stadträtin in Gießen, dass sie seinerzeit keine Abschlussfeier gehabt hätte, machte die Anwesenden ein wenig stolz darauf, dass sie es besser getroffen hatten. Schikora hatte an der JLU Moderne Fremdsprachen, Kultur und Wirtschaft mit slavistischem Schwerpunkt studiert. In ihrem mitreißenden Erfahrungsbericht verdeutlichte sie, wie trefflich ein geisteswissenschaftliches Studium auf neue Wege vorbereitet, nicht zuletzt, weil es keinen eindeutigen Berufsweg vorzeichnet.



Feierlich verabschiedet: die Absolventinnen und Absolventen am Fachbereich 05.

Gerahmt wurde die Veranstaltung von einem Musikprogramm, das die Buntheit des Fachbereichs repräsentierte: Dr. Christoph Schanze, ehemaliges Mitglied des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und ehemaliger Mitarbeiter der Professur Dietl, stellte am Flügel barocke und moderne »Minimal Music« einander gegenüber. Neben dem Flügel waren schon die Trommeln von Isidora Gazmuri aufgebaut, die eine Vorschau auf ihre Bachelorarbeit in der Angewandten Theaterwissenschaft präsentierte: »Graduation Drums«, eine Performance, die sie virtuos und mit sehr viel Witz auf die Bühne brachte.

Das Dekanat freut sich schon jetzt auf die nächste Abschlussfeier der BA- und MA-Studiengänge des Fachbereichs 05 am 14. November.

www.uni-giessen.de/fb05

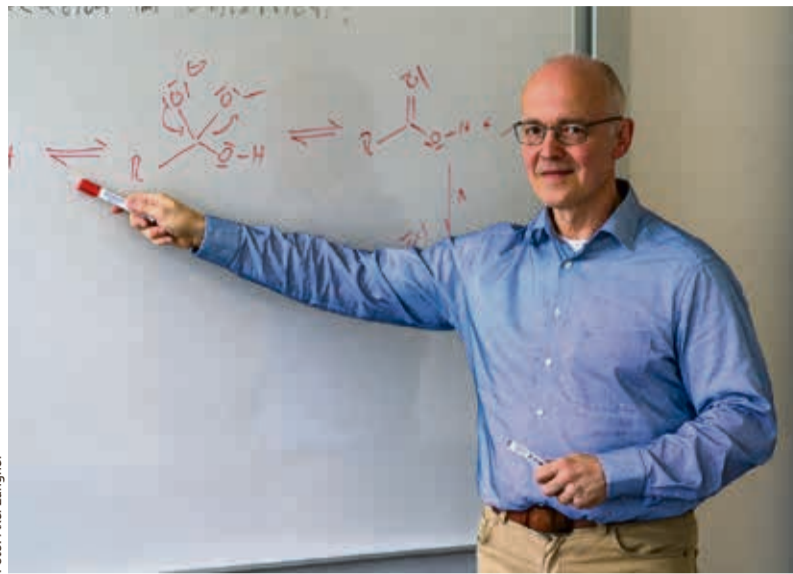
Ars legendi-Preis für Prof. Göttlich

Naturwissenschaftliche Exzellenz mit Praxisbezug: Stifterverband zeichnet den JLU-Chemiker für exzellente Lehre in der Lehrkräftebildung aus

pm/cl. Der Gießener Chemiker Prof. Dr. Richard Göttlich hat für seine exzellente Lehre in der Lehrkräftebildung einen der beiden Ars legendi-Preise 2024 des Stifterverbandes erhalten. Der renommierte Preis ist jeweils mit 30.000 Euro dotiert. Die Jury würdigte Prof. Göttlichs besondere Verdienste in der Verbindung von fachwissenschaftlicher Tiefe mit den spezifischen Anforderungen an die Lehramtsausbildung. Ausgelobt wird der Preis vom Stifterverband, einer Gemeinschaft von engagierten Menschen, Unternehmen und Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

»Es ist mir eine große Ehre, diesen Preis zu erhalten«, so Prof. Göttlich vom Institut für Organische Chemie der JLU. »Ich freue mich sehr, dass mir an der JLU die Freiräume und Möglichkeiten geboten werden, innovative Lehrkonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Die qualitativ hochwertige Bildung und Ausbildung von Lehrkräften ist eine Grundvoraussetzung für eine gute schulische Bildung und gehört daher zu den zentralen Aufgaben unserer Gesellschaft. Ich danke dem Stifterverband dafür, dass er 2024 den Fokus auf dieses bedeutende Thema gelegt hat.«

Die Auszeichnung unterstreicht eindrucksvoll die Bedeutung einer engen Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie und praktischer Erfahrung – ein zentrales Anliegen der JLU, die Lehramtsstudiengänge für alle Schulformen anbietet. JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz gratulierte dem Preisträger herzlich und betonte:



Exzellente Lehre in der Lehrkräfteausbildung: Der Chemiker Prof. Richard Göttlich hat den renommierten Ars legendi-Preis erhalten.

»Gerade in Zeiten des akuten Lehrkräftemangels ist diese Anerkennung ein hervorragendes Beispiel dafür, wie an hessischen Universitäten durch hohen persönlichen Einsatz eine qualitativ hochwertige Lehrkräftebildung gelingt.«

Prof. Göttlich hat an der JLU die Professur für Organische Chemie inne. Er bietet spezielle Seminare für Lehramtsstudierende an, die den Fokus auf praxisnahe und experimentelle Ansätze legen. »Mit seinem beispielhaften Ansatz werden Studierende ermutigt, Probleme eigenständig zu analysieren und Lösungen durch praktische Anwendung zu erarbeiten«, heißt es vom Stifterverband. »Er hat mit seinen

Lehrinnovationen die Ausbildung von Lehrkräften nachhaltig geprägt.«

Vor allem im Projekt MiLeNa (MINT-Lehrkräfte-Nachwuchsförderung), das er für Hessen angestoßen hat, zeigt sich seine Pionierarbeit. Dieses überregionale Konzept, gefördert vom Fonds der Chemischen Industrie (FCI), wird seit diesem Schuljahr hessenweit erprobt und bietet Nachwuchslehrkräften eine umfassende Vorbereitung auf den naturwissenschaftlichen Unterricht. Prof. Göttlichs herausragendes Engagement zeigt sich immer wieder in der Verzahnung von Theorie und Praxis. Wie fachdidaktische Methoden erfolgreich in der Lehre umgesetzt werden können, wird auch in seiner Arbeit

im Lehr-/Lernlabor der JLU deutlich, das er mit ins Leben gerufen hat.

Zusätzlich dazu führt er seit einigen Jahren Weiterbildungskurse für fachfremde Lehrkräfte in Kooperation mit der Hessischen Lehrkräfteakademie durch. Dabei unterstützt er aktiv den Aufbau didaktischer Kompetenzen und trägt dazu bei, Lehrkräfte für den naturwissenschaftlichen Unterricht zu befähigen. Von 2019 bis 2023 hatte Prof. Göttlich zudem den Vorsitz der Fachgruppe »Chemieunterricht« (FGCU) der Gesellschaft Deutscher Chemiker inne.

Es ist nicht die erste Auszeichnung des Stifterverbandes für Göttlich: Bereits 2016 erhielt er gemeinsam mit Prof. Dr. Siegfried Schindler (Institut für Anorganische und Analytische Chemie) und Prof. Dr. Nicole Graulich (Institut für Didaktik der Chemie) den Ars legendi-Fakultätenpreis in der Kategorie Chemie.

Die Jury für den Ars legendi-Preis besteht aus Studierenden sowie Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachgebieten und der Hochschuldidaktik. In diesem Jahr werden zwei Ars legendi-Preise vergeben, um die herausragenden Leistungen im Bereich der Fachwissenschaften für die Lehrkräftebildung zu würdigen. Dabei wird den unterschiedlichen Anforderungen in den Natur- als auch den Geisteswissenschaften Rechnung getragen. Neben Prof. Göttlich wurde auch Prof. Dr. Rolf Kreyer vom Institut für Anglistik und Amerikanistik der Philipps-Universität Marburg mit dem Ars legendi-Preis ausgezeichnet.

Erinnerungskultur in Kolumbien: Welche Stimmen finden Gehör?

Partnerschaft mit der Universidad de los Andes (Uniandes) in Bogotá – Erfolgreiches Co-Teaching-Projekt und Austausch im Programm »Pensadores del Mundo«

tl/vo. Zwischen dem Fachbereich Sprachen y Cultura (Sprachen und Kultur) der Universidad de los Andes (Uniandes) in Bogotá und dem Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der JLU fand im Wintersemester 2024/25 erstmals ein Austausch im Rahmen des Programms »Pensadores del Mundo« / »Thinkers of the World« statt. Federführend waren auf kolumbianischer Seite Prof. Dr. Tatjana Louis und auf JLU-Seite Prof. Dr. Vadim Oswalt.

Das Programm erlaubt einen Aufenthalt von längstens einem kompletten Semester von 16 Wochen in Bogotá und legt einen Schwerpunkt auf Lehrkooperationen und den unmittelbaren Austausch mit Studierenden und Lehrenden vor Ort.

Im Zentrum des Aufenthalts in Kolumbien stand zunächst ein Co-Teaching-Projekt in der Geschichtsdidaktik, das durch Vorträge ergänzt wurde. Darüber hinaus gab es vielfältige Gelegenheiten, sich mit den Vertreterinnen und Vertretern anderer Universitäten und Institutionen in Bogotá zu vernetzen. Im Mittelpunkt stand die Frage nach dem Umgang mit Geschichte in Medien und Öffentlichkeit als einem zentralen Schwerpunkt der Geschichtsdidaktik.

Theoretische Konzepte und methodische Ansatzpunkte dialogisch vor dem Hintergrund unterschiedlicher nationaler Geschichtskulturen zu diskutieren, bot eine wertvolle Horizonterweiterung – umso mehr, als die Gesellschaft Kolumbiens im aktuellen Friedensprozess eine Fülle von drängenden Fragen zur jüngeren Landesgeschichte und Erinnerungskultur bewegt. Es geht zum Beispiel um die Frage, welche Stimmen nach dem jahrzehntelangen Konflikt gehört werden, wie eine gemeinsame Geschichte bei einer weithin fragmentierten Erinnerung geformt und wie divergierende Wahrheiten versöhnt werden können.



Intensiver Austausch mit Studierenden an der Uniandes: Co-Teaching-Projekt zum Umgang mit Geschichte in Medien und Öffentlichkeit.

Massenmediale Formen der Repräsentation der Geschichte, etwa Telenovelas, spielen auch in Kolumbien eine bedeutende Rolle: Sie bilden Anlässe zur Kommunikation von Außen- und Innensichten. Zur Auseinandersetzung mit kontroversen Fragestellungen bot das Programm mit seiner Möglichkeit zur Lehrkooperation in Präsenz ideale Voraussetzungen.

Medien und historisches Gedächtnis

Der Kurs »Medios y memoria histórica« (»Medien und historisches Gedächtnis«) mit 50 Studierenden ist Teil des Ciclo Básico Uniandino (CBU), der an der Uniandes in allen grundständigen Studiengängen mit unterschiedlichen Schwerpunkten absolviert werden muss. Herausfordernd ist dabei die Heterogenität des fachlichen Hintergrunds ebenso wie die Notwendigkeit, motivationale Elemente einzubauen.

Im Zentrum der Lehre stand daher die gemeinsame Erprobung experimenteller Formen als Co-Teaching. Dabei wurden außeruniversitäre Lernorte wie Museen und Denkmäler als »hands-on-experience« einbezogen. Der Austausch mit den Studierenden bezog sich vor allem auf Theo-

rien zur Erinnerungskultur und den Vergleich von Medien und Praktiken der Geschichtskultur in Kolumbien und Deutschland. Comics, Telenovelas, Museen, Schulbücher und Karten dienen als Anschauungsmaterial.

Der Austausch wurde im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen im Rahmen einer auch von Studierenden gut besuchten Gedächtnisveranstaltung zum 35. Jahrestag des Falls der Mauer in Berlin 1989 vertieft. Kulturelle Besonderheiten, die auch in der Lehre eine Rolle spielen, bilden etwa die stärkere Bedeutung von Visualität und die in Kolumbien fortgeschrittenere Nutzung von Social Media in der Wissenschaftskommunikation.

Darüber hinaus wurden Beziehungen zu anderen Institutionen in Bogotá geknüpft: An der Universidad del Rosario standen Forschungen zu Kartographie und Raum im Vordergrund, im Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) Projekte der historisch-politischen Bildung. Die gewinnbringende Zusammenarbeit in den Bildungswissenschaften soll weiter ausgebaut werden – ein Wunsch, der auch bei einem Delegationsbesuch aus Gießen an der Universidad de los Andes weiterentwickelt wurde.



Enge Partnerschaft der JLU mit der Universidad de los Andes: Blick auf den grünen Campus der Uniandes.

Ansteckende Neugier

Regionalwettbewerb Hessen Mitte von »Jugend forscht« zum dritten Mal an der JLU – »Hohe Qualität der Projekte«

kw. »Macht aus Fragen Antworten: Unter diesem Motto ist »Jugend forscht«, Deutschlands bekanntester Nachwuchswettbewerb für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), in die 60. Runde gegangen. Der Regionalwettbewerb Hessen Mitte, der gemeinsam von der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) koordiniert und ausgerichtet wird, war am 21. Februar wieder an der JLU im Hörsaalzentrum der Physik zu Gast. Der Wettbewerb unter der Patenschaft von Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann (II. Physikalisches Institut, JLU) und Prof. Dr. Jochen Frey (Vizepräsident für Forschung und Transfer, THM)



Eine Runde weiter bei Jugend forscht junior: Das Projekt »Wasserstoffbus – klein vs. Groß« der Lahntalschule Biedenkopf.

Die Jury, bestehend aus Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Industrie, hatte am Vormittag die spannende Aufgabe, die vielfältigen und innovativen Projekte zu bewerten. Währenddessen bot das Schülerlabor des Instituts für Informatik der JLU ein tolles Rahmenprogramm für diejenigen, die gerade nicht im Jurygespräch

Schüler:innen-Forschungszentrums Mittelhessen und des MINT-Netzwerks Mittelhessen MINTmit.

Nach dem Mittagessen entführte Prof. Dr. Sangam Chatterjee vom I. Physikalisches Institut der JLU die Anwesenden mit beeindruckenden »Experimenten, die die Welt erklären« in die Welt der Wissenschaft. Während die Jury in intensive Beratungen vertieft war, konnten alle Interessierten die vorgestellten Projekte hautnah erleben.

Den Abschluss des ereignisreichen Tages bildete die mit Spannung erwartete Siegerehrung, die live aus dem

Wilhelm-Hanle-Hörsaal der Physik über den YouTube-Kanal der THM übertragen wurde. In feierlichen Laudationes ehrten die beiden Patenbeauftragten die Erstplatzierten und betonten noch einmal die herausragenden Leistungen. »Die Qualität der Projekte, die ansteckende Neugier der engagierten jungen Forschenden und ihre überzeugende Präsentation zeigen, dass hier die Zukunft der Wissenschaft bereits heute gestaltet wird«, so Prof. Brinkmann.

https://www.youtube.com/watch?v=gY_a1sJg4o



Ebenfalls erfolgreich waren die Projekte »Sensitives Schachbrett zum Lokalisieren der Figuren« (I.) und »Licht im Dunkeln – nicht für jeden hilfreich?«, beide von der Weidigschule Butzbach.



wird im Wechsel an den beiden Gießener Hochschulen ausgerichtet. Insgesamt präsentierten 34 Teams von zwölf Schulen aus der Region ihre Forschungsarbeiten und Experimente einer 24-köpfigen Jury.

Der Wettbewerbstag startete mit einer Begrüßung durch Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, und Prof. Dr. Christian Heiliger, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Informatik, Physik, Geographie der JLU. Im Anschluss stellte der Wettbewerbsleiter Mathias Burk, Lehrer an der Clemens-Brentano-Europaschule in Lollar, die Jurorinnen und Juroren vor und erklärte den Ablauf des Wettbewerbstages.

waren – von einem packenden Escape-Game über spannende Roboterprogrammierung bis hin zum kreativen Modellieren eigener Figuren, die anschließend im 3D-Druck zum Leben erweckt wurden.

Im Foyer sorgten Vertreterinnen und Vertreter beider Hochschulen und verschiedener Studiengänge aus dem MINT-Bereich nicht nur für informative Einblicke, sondern auch für interaktive Mitmachangebote, die das Interesse von Schülerinnen, Schülern, Lehrkräften und allen Besucherinnen und Besuchern gleichermaßen weckten. Ergänzt wurde die Ausstellung durch MINT-Angebote des Fachbereichs Wirtschaft der THM, des

Die siegreichen Teams:

Für den Landeswettbewerb von Jugend forscht am 26. und 27. März in Darmstadt haben sich die folgenden Projekte qualifiziert:

- Orbitals – plan around the year (Steinmühle – Schule & Internat Marburg, Stiftung Louisenlund Guby)
- Auf der Spur des absoluten Gehörs: Wovon hängt es ab, wie können wir es erlernen? (Steinmühle – Schule & Internat Marburg)
- Konventionelle, recycelte und biobasierte Haushaltsfolien – der große Vergleich (Steinmühle – Schule & Internat Marburg)
- Optimale Positionen in der Manhattan-Metrik (Gymnasium Philippinum Marburg)
- Kann man gefährlich hohe Radonkonzentrationen mit der Kohle-

tablettenmethode nachweisen? (Weidigschule Butzbach)

- Sensitives Schachbrett zum Lokalisieren der Figuren inklusive Computersoftware (Weidigschule Butzbach)

Für den Landeswettbewerb von Jugend forscht junior am 28. und 29. März in Kassel haben sich die folgenden Projekte qualifiziert:

- Licht im Dunkeln – nicht für jeden hilfreich? (Singbergschule Wölfersheim)
- Natürliche vs. synthetische UV-Filter – ein Vergleich (Steinmühle – Schule & Internat Marburg)
- Wasserstoffbus – klein vs. Groß (Lahntalschule Biedenkopf)
- Wie kann ich einen Teich vor dem Austrocknen schützen? (Weidigschule Butzbach)

TERMINE

Open Campus Day

Die JLU öffnet ihre Türen: Beim Open Campus Day am Samstag, 14. Juni, haben nicht nur Studieninteressierte die Möglichkeit, die Fachbereiche, Institute und Einrichtungen der Universität kennenzulernen. An den Ständen gibt es Infos zum Studienangebot der JLU, zu den Forschungsgebieten, zu Berufsbildern, aber auch zu Themen wie Finanzierung und Wohnen – und nicht zuletzt zum Studierendenleben in Gießen. Der Open Campus Day findet von 11 bis 14 Uhr im Campusbereich Philosophikum I statt.

uni-giessen.de/opencampusday

Was macht die Kunst?

Das Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU zeigt vom 1. Mai bis zum 1. Juni Abschlussarbeiten von Studierenden im KiZ (Kultur im Zentrum, Südanlage 3a, Gießen). Die gezeigten Werke decken ein breites Spektrum an künstlerischen Techniken und Themen ab und zeigen die Vielfalt der künstlerischen Ausbildung am IfK. Das Spektrum der präsentierten Arbeiten reicht von Techniken wie Malerei, Fotografie, Skulptur und Druckgrafik bis hin zu interdisziplinären Verfahren wie Installation. Eröffnet wird die Ausstellung »Was macht die Kunst?« am 30. April um 18 Uhr von Dr. Stefan Neubacher, Leiter des Kulturamtes der Stadt Gießen, und Martin Schepers, Professor für Malerei und Grafik am IfK. Der Eintritt ist frei.

Generalprobe vor Konzertreise

Das Universitätsorchester unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach geht in diesem Jahr wieder auf Reisen. Das erste Konzert spielt es in Tübingen, anschließend reist das Orchester weiter nach Italien und gibt Konzerte in Parma, Padua und Reggio Emilia. Zur Generalprobe vor der Konzertreise sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Sie findet statt am 4. April um 19.30 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Auf dem Programm stehen die Symphonie Nr. 7 in h-Moll (Die Unvollendete), das 4. Hornkonzert in Es-Dur (KV 495) von Wolfgang Amadeus Mozart sowie die Symphonie Nr. 5 in d-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy.

www.uni-giessen.de/orchester/

www.uni-giessen.de/veranstaltungen

Für die Umwelt: vom Hörsaal in die Praxis

Jahrestagung zur Risikobewertung der Chemikalienbelastung in der Umwelt – Feldtag: Wissenschaft zum Anfassen

pe. Wie wirken sich Pflanzenschutzmittel auf das Erdreich aus und wie schädlich sind sie für Insekten? Welche neuen Erkenntnisse gibt es zur Belastung der Umwelt durch Mikroplastik und Schadstoffe? Welche Antibiotika-Resistenzen lassen sich im Abwasser nachweisen und welche Gegenmaßnahmen sind vielversprechend? Die Risikobewertung von Schadstoffen stand in diesem Wintersemester im Mittelpunkt einer Tagung, zu der rund 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den deutschsprachigen Ländern nach Mittelhessen angereist waren.

»Die Jahrestagung »Umwelt« ist die wichtigste und größte Tagung zum Thema Ökotoxikologie und Umweltchemie in Deutschland, Österreich und der Schweiz«, erläutert Prof. Dr. Klaus Peter Ebke, Honorarprofessor für Ökotoxikologie am Institut für Bodenkunde der JLU und Wissenschaftlicher Leiter des FNU Forschungszentrums Neu-Ulrichstein in Homberg (Ohm). Gemeinsam mit seinen beiden Fachkollegen Prof. Dr. Harald Platen, THM, und Prof. Dr. Rolf-Alexander Düring, JLU, zeichnete er für die Organisation der Tagung verantwortlich, auf der grundlagenorientierte mit angewandter Forschung verknüpft wurde. Vier Tage lang erhielten die Teil-

nehmenden in Gießen und Homberg (Ohm) Einblicke in umweltchemische, ökotoxikologische und regulatorische Themen. Eingeladen hatten die Society of Environmental Toxicology and Chemistry German Language Branch (SETAC GLB), eine weltweit agierende Fachgesellschaft, und die Gesellschaft Deutscher Chemiker mit ihrer Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie.

Neben den Vorträgen war ein Feldtag Teil der Tagung. Im Forschungszentrum Neu-Ulrichstein zeigten Teilnehmende an 30 Ständen ihre Freilandforschungsmethoden und boten auf diese Weise Wissenschaft zum Anfassen. Neben den Forschungsinstituten beteiligten sich auch Behörden, Unternehmen und andere Institutionen, darunter die Analytische Taskforce der Feuerwehr Dortmund und die Umweltprobenbank des Bundes.

Taskforces und Umweltprobenbank

Bund und Länder haben die Analytischen Taskforces 2002 eingerichtet, um die Bevölkerung vor chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Gefahren zu warnen und bestmöglich zu schützen. Insgesamt acht mobile



Bodenkunde: Auf dem FNU-Gelände in Homberg (Ohm) wurden an etwa 30 Freiland-Stationen aktuelle Umweltforschungsthemen vorgestellt. Hier geht es um das Bodenprofil.

Taskforces existieren in Deutschland, die jeweils in einem Umkreis von 200 Kilometern vor Ort Proben nehmen und analysieren können. Sie können gasförmige, flüssige und feste Einzelsubstanzen und auch Substanzgemische identifizieren. Wie genau, erläuterten die hochspezialisierten Mitarbeitenden dem Fachpublikum während des Feldtages im eigens aufgebauten mobilen Labor.

Die Umweltprobenbank des Bundes ist ein Archiv von Proben. Diese

werden regelmäßig erhoben, um Veränderungen in der Schadstoffbelastung im Laufe der Zeit nachweisen zu können. Probenräume sind beispielsweise das Wattenmeer, Rhein, Elbe oder Berchtesgaden. Die Proben werden aus unterschiedlichen Stufen der Nahrungskette entnommen. Im Wattenmeer zählen dazu beispielsweise Algen, Muscheln, Fische und Möwen. Aber auch humane Proben von Blut und Urin werden erhoben. An vier Standorten in



Honigbienen und Hummeln: Dr. Silvio Knäbe, Eurofins Ecotox GmbH, präsentiert die Methodologie in regulatorischen Zulassungsversuchen mit sozialen und eusozialen Bestäubern.

Deutschland geben Studierende solche Proben freiwillig ab. Die Proben werden untersucht und anschließend tiefgekühlt gelagert.

Auf der »Umwelt« stellten die Forschenden zudem ihre wissenschaftlichen Poster aus, hielten Kurz- und Plenarvorträge. Themen waren unter anderem Schadstoffe im Boden, Atmosphärenchemie und Umweltmonitoring. Die drei besten Posterpräsentationen und Kurzvorträge erhielten Preise.



Fotos: Laura Antonia Coral Velásquez

Mit Nadel und Faden: Beim Workshop „Taller de Narrativa Textil“ waren Austausch, Geschicklichkeit und Konzentration gefragt.

Zwischen Nadel und Faden

Über Handwerkskunst eine Sprache finden: Workshop und Ausstellung zu textilen Erzählungen am Institut für Romanistik

lcu/hn/chb. Es gab Zeiten, da wurde in Hörsälen beim Zuhören eifrig gestrickt. Beim Sticken die eigene Geschichte erzählen und über Nadel und Faden miteinander ins Gespräch kommen – das gab es als offizielles Angebot an der JLU bislang jedoch nicht. Ein spannendes Veranstaltungsformat hatte im Wintersemester 2024/25 Premiere: Ende vergangenen Jahres waren Studierende und Lehrende am Institut für Romanistik zu einem Workshop »Taller de Narrativa Textil« (»Textile Erzählungen«) eingeladen, bei dem Transformationsprozesse im Mittelpunkt der Betrachtungen standen. Beim Sticken und Reden beließen es die 15 engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer jedoch nicht. Sie zeigten die Ergebnisse ihrer Arbeit und teilten ihre Erfahrungen Ende Januar bis Mitte Februar im Rahmen einer Ausstellung im Institutsgebäude im Philosophikum II.

Neues Veranstaltungsformat, neuer Rahmen

Ein Novum an der JLU ist der interdisziplinäre spanischsprachige Masterstudiengang »Justicia y desigualdades: Estudios comparativos culturales« (»Gerechtigkeit und Ungleichheiten: Vergleichende kulturelle Studien«), der es vor allem internationalen Studierenden seit Herbst 2024 ermöglicht, zentrale Gerechtigkeitsfragen unserer Zeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu reflektieren und wissenschaftlich fundiert eigene Positionen zu erarbeiten.

In diesem Rahmen entstand auch der Workshop, der von PD Dr. Hanna Nohe und Prof. Dr. Verena Dolle organisiert und von Laura Antonia Coral Velásquez geleitet wurde. Die kolumbianische Master-Studentin und Stipendiatin engagiert sich im internationalen Projekt »(Des)tejiendo Miradas« – »Blicke (ent)flechten«, das seit 2018 im Zusammenhang mit dem Friedensprozess in Ko-

lumbien von der Universität Antioquia, Medellín, und der Aberystwyth University, Wales, geleitet und von Großbritannien aus finanziert wird. Ihre Erfahrungen aus der Projektarbeit brachte Coral Velásquez während ihres dreimonatigen Aufenthalts in Gießen auch in den Workshop mit ein.

Erinnerungskultur: Nadel- und Faden-Dialoge

»Handarbeit hat in Kolumbien Tradition«, erklärt Nohe. Stickereien spielten auch in der Erinnerungskultur, auch anderer lateinamerikanischer Länder wie Chile, eine Rolle. So hätten Mütter und Ehefrauen die Namen ihrer gefallenen Söhne und Ehemänner auf einfache Lappchen gestickt, um auf diese Weise im Untergrund gegen das gewaltvolle Verschwindenlassen von Menschen zu



Sehr persönlich: Erlebnisse und Erfahrungen fanden Eingang in die kunstvollen Stickereien.

protestieren und Zeugnis abzulegen. Seit dem Abschluss des Friedensvertrags zwischen der kolumbianischen Regierung und der FARC-Guerilla im Jahr 2016 mussten sich die ehemaligen Rebellen und ihre Familien in den verschiedenen Gastgeber-Gemeinden zunächst wieder im Alltag zurechtfinden. Dabei spielten die sogenannten Nadel- und Faden-Dialoge eine Rolle, die das Forschungsprojekt »(Des)tejiendo Miradas« als Methode der Friedensarbeit in Kolumbien entwickelt hat.

Frieden geht alle an – umso wichtiger ist es, über Konflikte, strukturelle Gewalt und sozialen Wandel nachzudenken und darüber ins Gespräch zu kommen. Doch was ist, wenn zunächst die Worte fehlen? Wie lässt sich das Unsagbare ausdrücken, wie über unsägliche Erfahrungen sprechen? Die Forschenden untersuchten anhand von textilen

Erzählungen die Wiedereingliederung der ehemaligen Guerilla-Kämpfer und ihre Beziehungen zu den Gastgeber-Gemeinden. Es entwickelten sich Erzählungen, die von Unterzeichnenden des Friedensabkommens und Mitgliedern der ländlichen Gemeinden auf Stoff gestickt und genäht wurden. Botschaften, die auch andere kolumbianische Landsleute kennenlernen sollten.

Unter dem Titel »(Des)tejiendo Miradas« wurden daraufhin eine Reihe von Workshops und Ausstellungen entwickelt, die das Forschungsteam vor allem in den kolumbianischen Städten Bogotá, Bucaramanga, Cali, Fusagasugá, Medellín, Popayán und Pasto, aber auch in anderen Ländern wie Brasilien, Großbritannien, Senegal, Spanien und Deutschland durchführte. Ziel ist es, gemeinsam an Themen wie Frieden, Erinnerung und Versöhnung zu arbeiten und



Was bedeutet Transformation? Die Teilnehmenden ließen andere an ihren Erlebnissen teilhaben.

darüber nachzudenken, wie Ereignisse der Vergangenheit zu Chancen für Gegenwart und Zukunft werden können.

Im Workshop zum textilen Erzählen an der JLU lautete das zentrale Thema »Transformation«. Workshop-Leiterin Coral Velásquez fragte die Teilnehmenden, was für sie eine transformierende Erfahrung gewesen sei. Ganz unterschiedliche und zum Teil sehr persönliche Antworten wurden kunstvoll mit Nadel und Faden auf Leinen gestickt und waren schließlich auch in der öffentlichen Ausstellung zu sehen. Mit ihrer Aussage »entre dos Tierras« (»zwischen zwei Ländern«) sprach eine Teilnehmerin vermutlich sehr vielen Menschen aus der Seele.

<https://des-tejiendomiradas.com> (Spanisch/Englisch)

uni-giessen.de/de/fbz/fb05/romanistik



DENK-MAL: UNIKUNST 91

Frühes Plädoyer für die Trennung von Kirche und Staat

Prominenter Erinnerungsort für den Rechtswissenschaftler Prof. Hermann Wasserschleben und seine Familie auf dem Alten Friedhof

► Von Dagmar Klein

Zwei nebeneinanderliegende, schwarzpolierte Grabplatten für die Eheleute Hermann Wasserschleben (1812–1893) und seine Gattin Henriette, geborene Wahnschaffe (1820–1894), sowie den Sohn Erich (1845–1921) befinden sich rechts unterhalb des großen Grabdenkmals der Familie Mahla-Gail auf dem Alten Friedhof. Dies ist der einzig verbliebene Erinnerungsort an die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Stadt und Universität Gießen durchaus wichtige Familie. Die prachtvolle Villa Wasserschleben in der Wilhelmstraße 25 überstand den Zweiten Weltkrieg, musste aber Ende der 1960er-Jahre einer Neunutzung weichen.

der Universität Gießen. (Quelle: Allgemeine Dt. Biografie).

Prof. Wasserschleben wohnte all die Jahre in der Liebigstraße 3, quasi mitten im damals neuen Universitätsviertel und nahegelegen zum Bahnhof. Die Villa Wasserschleben in der Wilhelmstraße ließ sein Sohn Erich erbauen, und zwar 1884/85 von demselben Architekten Frank von Hoven aus Frankfurt, der auch für seinen Schwager Wilhelm Gail die Villa im Rodheimer Park erbaute.

Erich Wasserschleben war zeitweilig Geschäftsführer der Gail'schen Tabak-, Rauch- und Cigarrenfabrik und leitete die Firma eigenständig, als die Besitzer ein Jahr lang auf USA-Reise waren. Elisabeth, Schwester von Wilhelm Gail und Tochter des Unternehmers Carl Gail,



Foto: Archiv Gail'scher Park

In den 1960er-Jahren der Abrissbirne zum Opfer gefallen: die prachtvolle Villa Wasserschleben in der Wilhelmstraße.

Hermann Wasserschleben war 37 Jahre lang Professor der Rechte an der Ludwigs-Universität in Gießen. Er hatte an den Universitäten Breslau und Berlin studiert, wurde 1841 ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Halle und trat im Sommersemester 1852 die Professur an der Ludwigs-Universität an, die er bis 1889 ausfüllte. Wasserschleben war mehrmals Rektor der Universität und war ihr Kanzler von 1875 bis 1883. Er erhielt diverse Ehrungen des Großherzogtums Hessen. Ab 1873 war er »ernannter« Abgeordneter der ersten Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen, blieb dies als Kanzler und bis zum Ende seiner Professur 1889.

In seinen Forschungen und zahlreichen Publikationen widmete sich Hermann Wasserschleben dem katholischen und evangelischen Kirchenrecht, insbesondere den Neuordnungen dieser Zeit. Er verfasste ein »Gutachten über die Civilehe« (1869), die wenige Jahre später eingeführt wurde. Später befasste er sich auch

erbte die Firma mit ihren Brüdern nach dem Tod des Vaters 1881.

Erich Wasserschleben war zunächst Ko-Besitzer mit Wilhelm Gail, stieg aber 1885 aus und lebte fortan als »Rentner«.



Unscheinbarer Erinnerungsort in prominenter Umgebung: Auf dem Alten Friedhof findet sich die Grabplatte für das Ehepaar Hermann und Henriette Wasserschleben. Auch Sohn Erich liegt dort begraben.



Foto: Dagmar Klein

Familiäre Verbindungen zur Familie Mahla-Gail: Rechts unterhalb des großen Grabdenkmals befindet sich der Erinnerungsort für die Familie Wasserschleben.

mit dem »Ehe-Scheidungsrecht«. Seine Stimme hatte Gewicht bei der Beurteilung des Verhältnisses von Regierung und Kirche; er begründete die Trennung von Staat und Kirche, insbesondere von der römisch-katholischen. Für all diese Arbeiten erhielt er den Ehrendoktor der (evangelischen) Theologie

Nach seinem Tod 1921 wurde Wilhelm Gail Besitzer der Villa und verbrachte darin bis 1925 seine letzten Lebensjahre.

Der Grund für die prominente Grablage von Universitäts-Professor Wasserschleben am »Gail'schen Hügel« war demnach die familiäre Verbindung.

Vermessen, gesichert, verboxt: wertvolle Drucke und Schriften

Gesichert im Hinblick auf den Umzug – restaurierte Einzelbände und passgenaue säurefreie Kartonagen für die Rara in den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek

► Von Dr. Olaf Schneider

Der Neubau der Gießener Universitätsbibliothek (UB) nimmt zunehmend Gestalt an. Die letzten Elemente der Außenfassade finden allmählich ihren Platz. Im Gebäudeinneren entsteht zugleich ein neues Sondermagazin nach den neuesten technischen Standards für die Unterbringung historischer Bibliotheksbestände und solcher des Universitätsarchivs, räumlich verbunden mit einem neuen Forschungslesesaal.

Im neuen Magazin sollen in Zukunft die historischen Sammlungsbestände, die sich derzeit im Sondermagazin des aktuellen Bestandsbaus der UB befinden, weitestgehend einen neuen Platz finden. Zur weiteren Vorbereitung des Umzugs wurde die UB im vergangenen Jahr erfolgreich mit zwei Projekten zur Bestandserhaltung gefördert.

Im Rahmen der im Jahr 2024 ausgeschriebenen Sondermittel der Bauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) bewilligte die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz ein Projekt, bei dem 2.826 seltene und wertvolle »Rara«-

Bände aus dem 16. bis 20. Jahrhundert jeweils einzelne passgenaue Boxen aus säurefreiem Karton erhalten haben. Die 103 Regalmeter Bücher bilden die Hälfte dieser Signaturgruppe. Alle Bände wurden dazu einzeln von einem Dienstleister vor Ort vermessen. Auf der Basis dieser Daten produzierte er Boxen in seinen Werkstätten und verpackte die Bücher anschließend darin in der UB.

Schon 2022 hatte die KEK ein Projekt zur bestandsschonenden Reinigung eben dieser Bände finanziert. Jetzt sind sie vor weiterer Verschmutzung sowie Lichteinfall geschützt und zugleich stabilisiert. Dies bewahrt brüchige Einbände vor weiteren Schäden und vereinfacht den Transport der Stücke beim Umzug. Außerdem beugt es der Ausbreitung von Staub und Sporen im neuen Sondermagazin vor.

Neben den Fördergeldern der KEK, durch die das Projekt zur Hälfte getragen wurde, übernahm das Land Hessen im Rahmen des Landesprogramms Bestandserhaltung einen Anteil von 40 Prozent. Den Rest erbrachte die UB in Eigenleistung.

Dank einer Bewilligung im Rahmen des Landesprogramms Bestandserhaltung konnte 2024 noch ein weiteres Projekt realisiert werden. Vier mittel-



Stark mitgenommen durch intensive Nutzung: Das Mainzer Chorbuch vor der Restaurierung.

terliche, im 15. Jahrhundert entstandene Papierhandschriften mit erheblichen Schäden an Einband und Blättern wurden zur Einzelrestaurierung außer Haus gegeben und behutsam gesichert. Die damals mit benutzte, aus dem Gallapfel hergestellte säurehaltige Eisengallustinte hatte vereinzelt Zersetzungsvorgänge und Ausbrüche im Papier verursacht. Diese Stellen konnten stabilisiert werden. Die aufwendigste Arbeit bildete die Rettung des im Sommer verwendeten Bandes eines seltenen zweibändigen, in Mainz gedruckten großen Chorbuchs aus dem 17. Jahrhundert.

Es enthält die Chorgesänge (Noten und Texte) für das Stundengebet in der katholischen Kirche im Verlauf des Kirchenjahrs. Der Band muss im Gottesdienst einer unbekannteren Kirche so intensiv genutzt worden sein, dass Seiten rissen und mit Papier sowie einer das Druckbild nachahmenden Beschriftung überklebt wurden. Die Feuchtigkeit des Kirchenraumes führte zu Schimmelbildung. Da der sperrige Band offensichtlich meist aufgeschlagen benutzt und häufig umgeblättert wurde, kam es allmählich zu erheblichen Schäden am Ein-

band und den Blättern. Diese versuchte man durch Seitenbeschnitt und Verkleinerung der Buchdeckel optisch zu kaschieren. Die hölzernen Deckel litten im Innern zunehmend unter Wurmbefall, wurden porös und brachen auseinander.

Bei der Restaurierung konnte der Schimmel beseitigt, der Band gesichert und schließlich wieder benutzbar gemacht werden. Die historischen Reparaturen und kunstvoll beschriebenen Überklebungen ließen sich ebenfalls erhalten.



Regalwände mit einem Teil der unverboxten und verboxten historischen Rara-Bände.



Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Fettleber vorbeugen und behandeln für dummies

In Deutschland sind ein Viertel der Menschen von einer Fettleber betroffen, die gravierende gesundheitliche Folgen haben kann – bis hin zu Leberversagen und Krebs. Die Erkrankung beginnt schleichend, viele Betroffene sind jahrelang beschwerdefrei. Erst wenn die Leber als Folge des eingelagerten Fettes immer stärker vernarbt, werden meist erste Symptome bemerkt. So weit muss es nicht kommen: Mit verschiedenen Maßnahmen kann man einer Fettleber vorbeugen und sie behandeln.



wie sie sich vermeiden lässt. Sie stellt Lebensmittel vor, die man vermeiden sollte, und auch solche, die helfen. Zudem erklärt sie, welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten es gibt. So erfahren die Betroffenen, was sie selbst gegen eine Fettleber tun können, und können zudem besser einschätzen, wie die ärztlich vorgeschlagene Behandlung wirken wird.

Elke Roeb: Fettleber vorbeugen und behandeln für dummies. Wiley-VCH 2024, 288 Seiten, 18 Euro, ISBN: 978-3-527-72151-1

Die kleine Schnecke, die sich beeilte

In diesem Kinderbuch können Jung und Alt die kleine Schnecke Fiti auf einer ungewöhnlichen Reise begleiten. Obwohl Fiti sich große Mühe gibt, schnell ans Ziel zu kommen, warten auf ihrem Weg zahlreiche Überraschungen, Gefahren und unerwartete Eindrücke. Doch was sie am Ende ihrer Reise entdeckt, ist nicht das, was sie erwartet hatte – sondern viel mehr.

Das Abenteuersachbuch für Kinder im Grundschulalter ist eine fesselnde Geschichte über Geduld, Freude und Entschlossenheit. Es vermittelt auf spannende und kindgerechte Weise wichtige Werte rund um Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein. Dabei lernen die Kinder spielerisch wichtige Fakten über Tiere und ihre Lebensräume.

Autor Fabian Kosmanek studierte an der JLU Lehramt an Grundschulen (L1). Das Buchprojekt entstand im Rahmen seiner wissenschaftlichen Hausarbeit im Fach Sachunterricht und diente als Grundlage für die Zulassung zum Examen. Die Illustrationen stammen von Melissa Jackowski, die ebenfalls an der JLU studiert hat.

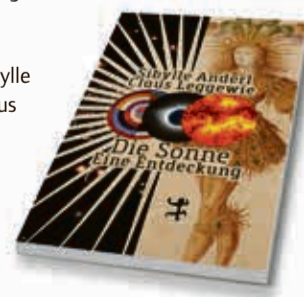


Fabian Kosmanek: Die kleine Schnecke, die sich beeilte. Das Buch ist im Selbstverlag erschienen kann unter der E-Mail-Adresse fabian.kosmanek@gmail.com bestellt werden. Der Preis beträgt 19,90 Euro zuzüglich Versandkosten.

Die Sonne. Eine Entdeckung

Sie ist der Feuerball in unserem Teil der Galaxie, ohne sie ist kein Leben auf der Erde. Doch hat sich unser Verhältnis zu ihr in den letzten Jahren gewandelt: War sie früher das Himmelsgestirn, das Orientierung versprach und den Tag bestimmte, ist sie uns heute Drohung. Rücksichtslos brennt sie ganze Landstriche nieder und lässt die Polarkappen schmelzen, vor ihren Strahlen suchen wir Schutz – und zugleich ranken sich utopische Vorstellungen um sie, die scheinbar unendliche Energiequelle.

Gemeinsam nähern sich Sibylle Anderl und Claus Leggewie dem Überwältigenden unseres Sterns als naturwissenschaftlichem und kulturgeschichtlichem Fakt. Wer etwas über die Sonne sagen will, kann über die heliozentrischen Kosmologien, Sonnengötter, die Funktionsweise von Halbleitern, Solar Geoengineering und Kernfusion nicht schweigen.



Mit-Autor Prof. Dr. Claus Leggewie ist Inhaber der Ludwig-Börne-Proffessur und Leiter des »Panel on Planetary Thinking« an der JLU.

Sibylle Anderl, Claus Leggewie: Die Sonne. Eine Entdeckung. Matthes & Seitz Berlin 2024, 189 Seiten, 22 Euro, ISBN: 978-3-7518-2041-7

Nachhaltigkeit und Transformation im Unternehmen

Die nachhaltige Transformation des Wirtschaftssystems erfordert von Unternehmen, ihre Strukturen und Prozesse an neue Anforderungen anzupassen. Sie müssen die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf ökologische und gesellschaftliche Bedürfnisse hinterfragen, um Risiken frühzeitig zu erkennen und Chancen zu nutzen. Der Wandlungsprozess durchzieht dabei alle Unternehmensbereiche, von der Strategie über die Produktion, die Finanzierung, die Risikomanagement- und Kontrollsysteme, die Governance bis hin zur Berichterstattung. Unternehmenserfolg und Unternehmenswert werden hierdurch maßgeblich beeinflusst: Ein erfolgreicher und effizienter Transformationsprozess trägt zu einer besseren Positionierung im Wettbewerb, einem günstigeren und breiteren Zugang zu Finanzierungen und zu einer bevorzugten Gewinnung von Fachkräften bei.

Das Handbuch liefert mit Beiträgen von rund 30 renommierten Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Rechtsberatung und Unternehmenspraxis eine praxisnahe Anleitung für Führungskräfte, um sich umfassend mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und geeignete Maßnahmen umzusetzen. Teil I befasst sich mit einer konzeptionellen Diskussion der



Nachhaltigkeitstransformation und betrachtet auch Haftungsfragen. Teil II analysiert, wie die verschiedenen Unternehmensbereiche von der Nachhaltigkeitstransformation betroffen sind und bietet Beispiele aus der Praxis.

Mit-Herausgeberin Prof. Dr. Christina E. Bannier ist an der JLU Professorin für Banking & Finance.

Christina E. Bannier / Julia Redenius-Hövmann (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Transformation im Unternehmen. Rechtlicher und strategischer Wegweiser für Aufsichtsrat, Vorstand und Management. Schäffer-Poeschel Verlag 2024, 300 Seiten, 79,99 Euro, ISBN: 978-3-7910-6328-7

»Wir bauen eine Europäische Universität mit auf«

Engagiert für Frieden, Gerechtigkeit und inklusive Gesellschaften: Die JLU-Studenten David Winter und Leon Hebeisen sind aktiv im Student Council der europäischen Hochschulallianz EUPeace

► Von Caroline Link

»Wir bauen eine Europäische Universität mit auf – mit Forschung, Lehre, Campusleben, gemeinsamen Werten«, sagt David Winter. »Dieses Projekt hat mich sofort begeistert«, ergänzt Leon Hebeisen. Wenn die beiden über die europäische Hochschulallianz EUPeace (European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies. *Siehe auch Seite 4.*) sprechen, geraten sie ins Schwärmen. Mit entsprechend großer Begeisterung engagieren sie sich: Sie vertreten die JLU-Studierenden im Student Council von EUPeace. Dieses Gremium bringt die Perspektive der rund 192.000 Studierenden der Allianz in die anderen Gremien ein und ist an der Umsetzung von Projekten beteiligt. Jede der neun EUPeace-Mitgliedshochschulen entsendet zwei Studierende ins Student Council.

David Winter (27), der im 9. Semester Medizin an der JLU studiert, ist über sein Enga-

gement im AStA ins Student Council gewählt worden. »Ich bin ausgebildeter Krankenpfleger und habe mich schon immer für Inklusion eingesetzt«, sagt er. »Die Themenschwerpunkte von EUPeace haben mich direkt begeistert.« Was ihn darüber hinaus reizt: »Das Projekt ist noch ganz frisch, wir können alles mit aufbauen.«

Und zwar auf Augenhöhe mit allen Beteiligten, wie Winter hervorhebt: »Das ist einzigartig; die Hierarchien werden nicht so stark gelebt, man arbeitet gemeinsam und wir bekommen viel Unterstützung, unter anderem vom Akademischen Auslandsamt.« So sind die Studierenden auch in der zentralen EUPeace-Taskforce der JLU vertreten.

»Unsere Meinung zählt«, bestätigt auch Leon Hebeisen (22). Er studiert an der JLU Mathematik im 5. Semester und ist »über die Hintertür« in das EUPeace Student Council gelangt – sofern man den Senat der Allianz als »Hintertür« bezeichnen kann. An dessen konstituierender Sit-

zung in Madrid im vergangenen September nahm Hebeisen in Vertretung teil und knüpfte dabei erste Kontakte zum Student Council. Zurück in Gießen stellte er EUPeace in der Fachschafftenkonferenz (FSK) vor – und wurde direkt als Vertreter der FSK ins Student Council gewählt. An der JLU wird einer der beiden Sitze dort durch den AStA vergeben, der andere durch die FSK.

Bei EUPeace engagieren sich die beiden aus der Überzeugung heraus, dass soziales Engagement wichtig ist, aber in Europa immer weiter zurückgeht. Hebeisen ist beteiligt an der Entwicklung des EUPeace-Studienangebots »European Track«, außerdem engagiert er sich im EUPeace-

Arbeitspaket Campusleben. Hier wird derzeit die EUPeace Student Alliance (EUPSA) gegründet, die nicht nur Studierenden der EUPeace-Mitgliedshochschulen offenstehen wird und Unterstützung für gemeinsame Projekte und studentische Initiativen bieten soll. Für Herbst dieses Jahres ist zudem ein EUPeace Campus Festival im französischen Limoges geplant.

Winter ist Mitglied einer Arbeitsgruppe zu den Themen Gleichheit und inklusive Gesellschaften, die sich »langsam materialisiert«. »Da ist noch viel Platz für Partizipation, für Interessierte«, sagt er. Das gilt für das gesamte Projekt. Anfang Februar hat er daher mit Hebeisen das erste EUPeace Student Meet-up



Engagieren sich mit großer Begeisterung bei EUPeace: Leon Hebeisen (l.) und David Winter.

im Lokal International organisiert, um über die Hochschulallianz und die Möglichkeiten zu informieren, die EUPeace Studierenden über Mobilität hinaus bietet. Die Resonanz war gut und wichtig: »Wir vertreten die Studierenden und sind daher darauf angewiesen zu erfahren, was den anderen Studis wichtig ist«, so Hebeisen. Weitere Veranstaltungen im Lokal International sind geplant, die nächste am 22. Mai um 19 Uhr.

Der ehrenamtliche Einsatz für die europäische Hochschulallianz reicht weit über Gießen hinaus. Schon mehrmals waren Winter und Hebeisen bei Treffen an Partnerhochschulen zu Gast. Spannende Perspektiven bieten sich dabei nicht nur durch die unterschiedlichen Bezüge der Hochschulen zu den EUPeace-Themen Frieden, Gerechtigkeit und inklusive Gesellschaften,

sondern auch dadurch, dass nicht alle der sieben Länder mit den Partnerhochschulen zur EU gehören. So fahren Winter und Hebeisen im April in die Türkei, wo alle EUPeace-Gremien tagen.

Mit einem Stipendium, das die JLU gemeinsam mit Santander für zehn Studierende ausgeschrieben hat, werden sie in diesem Jahr außerdem jeweils eine der Partnerhochschulen genauer kennenlernen. Winter reist nach Sarajevo, wo die Studierenden an einer »Declaration of Peace« arbeiten; Hebeisen geht an die Universität in Madrid, wo sein Engagement begonnen hat.

Beide hoffen, dass sich noch viele weitere Studierende für EUPeace begeistern lassen. Kontakt über students.eupeace@uni-giessen.de.

www.eupeace.eu

#JLUstudents



Kofinanziert von der Europäischen Union

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Fachbereich 01

Prof. Dr. Philipp Maximilian Holle

Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Philipp Maximilian Holle, Jahrgang 1982, hat seit dem 1. Februar die Professur für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht inne.

Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Konstanz. Nach dem Ersten Staatsexamen war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Deutsches und Europäisches Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht an der Universität Konstanz (Prof. Dr. Jens Koch), wo er 2014 promoviert wurde. Im Jahr 2025 legte er nach seinem Rechtsreferendariat am Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg die zweite juristische Staatsprüfung ab.

Anschließend arbeitete er zwei Jahre als Rechtsanwalt im Bereich des Gesellschafts- und Kapitalmarktrechts, bevor er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Habilitand an den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht an der Universität Bonn (Prof. Dr. Jens Koch) wechselte.

Im Jahr 2022 erfolgte die Habilitation an der Universität zu Köln. Von 2023 bis zu seinem Ruf an die JLU vertrat er verschiedene Professuren an den Universitäten Passau, Mainz, Konstanz und Gießen.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Holle mit dem Allgemeinen Bürgerlichen Recht sowie mit dem deutschen und europäischen Gesellschafts-, Konzern-, Kapitalmarkt- und Wirtschaftsrecht.



Fachbereich 03

Prof. Dr. Sandra Schwindenhammer

Sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung

Prof. Dr. Sandra Schwindenhammer, Jahrgang 1979, hat seit dem 1. Februar die Professur für Sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Ernährungssysteme inne.

Sie studierte Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt, wo sie anschließend wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt »Unternehmen als Normunternehmer? Möglichkeiten und Grenzen privatwirtschaftlicher Selbstregulierung im Rahmen von Global Governance« war und im Jahr 2011 promoviert wurde. Von 2008 bis 2014 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Internationale Politik an der FernUniversität in Hagen, bevor sie 2014 in dieser Funktion an die JLU in den Arbeitsbereich Internationale Beziehungen wechselte. In den Jahren 2015 und 2016 vertrat sie die Professur für Internationale Politik an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Sie war Co-Leiterin des BMBF-Projekts »TANNRE« (2017–2021) und ist seit 2019 stellvertretende Koordinatorin im BMBF-Verbundforschungsprojekt »Agrarsysteme der Zukunft: SUSKULT – Entwicklung eines nachhaltigen Kultivierungssystems für Nahrungsmittel resilienter Metropolregionen«.

Sie beschäftigt sich mit Nachhaltigkeitstransformation, (urbanen) Agrarsystemen der Zukunft, Theorien und Konflikten globaler Normen und Regime (SDGs), Politisierung und Depolitization sowie Nachhaltigkeits-, Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Matthias T. Elm

Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Energie- und Hochleistungsmaterialien

Prof. Dr. Matthias T. Elm, Jahrgang 1980, hat seit dem 1. Januar die Professur für Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Energie- und Hochleistungsmaterialien inne.

Er studierte Physik an der Philipps-Universität Marburg und wurde im Jahr 2010 als Justus-Liebig-Stipendiat an der JLU promoviert. Während seiner Promotionszeit absolvierte er einen Gastaufenthalt am Research Center for Integrated Quantum Electronics an der Hokkaido University in Sapporo (Japan) als Stipendiat der Japanese Society for the Promotion of Science. Nach seiner Promotion war er für ein Jahr als PostDoc am Research Center for Integrated Quantum Electronics in Japan tätig. Von 2012 bis 2017 arbeitete er am Physikalisch-Chemischen Institut und am 1. Physikalischen Institut der JLU und leitete anschließend als Preisträger des BMBF-Nachwuchswettbewerbs »NanoMatFutur« (2017) seine eigene Nachwuchsgruppe am Zentrum für Materialforschung der JLU. Die Habilitation erfolgte im Jahr 2022. Von 2023 bis 2024 war er als Vertretungsprofessor am Institut für Physikalische Chemie an der RWTH Aachen tätig.

Mit seiner Arbeitsgruppe untersucht Prof. Elm den Einfluss von Grenz- und Oberflächeneffekten auf Transport- und Speicherprozesse in mikro- und nanostrukturierten Materialien. Die Arbeiten zielen auch auf die Modifikation der Oberflächeneigenschaften, um neue Kompositmaterialien mit erweiterten Funktionalitäten zu entwickeln.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Christian Wittlich

Didaktik der Geographie

Prof. Dr. Christian Wittlich, Jahrgang 1981, hat seit dem 1. Dezember 2024 die Professur für Didaktik der Geographie inne.

Er studierte Geographie, Chemie, Anglistik und Erziehungswissenschaften in Mainz. Ein DAAD-Stipendium brachte ihm einen Aufenthalt an der University of Auckland (Neuseeland) ein, wo er ein Postgraduate Diploma in Science erwarb und Forschungsdaten für seine Masterarbeit einholte. Sein Referendariat absolvierte er am Studienseminar für Gymnasien in Speyer. Zehn Jahre lang arbeitete er als Gymnasiallehrer für die Fächer Geographie und Chemie in Koblenz, zuletzt als Oberstudienrat. Während dieser Zeit war er in der Lehramtsausbildung der Universitäten in Mainz und Koblenz Lehrbeauftragter sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter für Geographiedidaktik an der Universität Koblenz-Landau. Im Jahr 2020 wurde er in der Geographiedidaktik mit dem Schwerpunkt außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) promoviert. Zum Wintersemester 2021/2022 übernahm er als Researcher an der Universität Bremen die Leitung der Abteilung für Geographiedidaktik.

Prof. Wittlich forscht und lehrt zur formalen und non-formalen Nachhaltigkeitsbildung, insbesondere zu innovativen Unterrichtsansätzen und Methoden/Medien, die den Ansprüchen transformativer Bildung gerecht werden. Im Drittmittelprojekt »Planetary Health in der regionalen Bildung« entwickelt er Lehr-Lern-Module im Kontext klimawandelinduzierter Gesundheitsrisiken.



Fachbereich 09

Prof. Dr. Frederic Hanusch

Planetarer Wandel und Politik

Prof. Dr. Frederic Hanusch, Jahrgang 1985, hat seit dem 1. Dezember 2024 die Professur für Planetaren Wandel und Politik inne.

Vor seiner Tätigkeit an der JLU promovierte er am Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) in Essen und arbeitete für die deutsche Bundesregierung im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) in Berlin. Anschließend leitete er eine Forschungsgruppe am Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS/RIFS) in Potsdam und war Fellow am THE NEW INSTITUTE in Hamburg. Er erhielt mehrere Stipendien, darunter das Visiting Distinguished Fellowship der University of Canberra am Centre for Deliberative Democracy & Global Governance im Jahr 2024.

Hanusch ist Mitbegründer des Panels on Planetary Thinking der JLU, Mitorganisator der Arbeitsgruppe für Demokratie des Earth System Governance Projects und wurde von der British Academy und der Carnegie Endowment für International Peace in eine Arbeitsgruppe zu transnationalen und planetaren Herausforderungen im Rahmen ihres Programms Global (Dis)Orders berufen.

In seiner Forschung beschäftigt er sich mit der geistes- und sozialwissenschaftlichen Untersuchung planetaren Wandels sowie der Analyse und Gestaltung planetarer Politik.



Fachbereich 11

Prof. Julia Berger, Ph.D.

Hebammenwissenschaft

Prof. Julia Berger, Ph.D., Jahrgang 1979, hat seit dem 1. Dezember 2024 die Professur für Hebammenwissenschaft inne.

Nach ihrer Ausbildung zur Hebamme am Universitätsklinikum Gießen war sie viele Jahre in der klinischen und außerklinischen Geburtshilfe tätig und übernahm später führende Positionen im Krankenhausmanagement, unter anderem als Pflegedirektorin. Ihr akademischer Werdegang umfasst ein Diplom in Pflegemanagement, mehrere Masterabschlüsse, ein MBA in Wissens- und Hochschulmanagement sowie ein Ph.D. Vor ihrem Ruf an die JLU war sie Studiendekanin und Studiengangleiterin für Hebammenwissenschaft an der Hochschule Furtwangen.

Ein Schwerpunkt ihrer Forschung liegt auf der Anwendung von Augmented Reality in der Geburtshilfe als innovative Lehr- und Lernmethode, perspektivisch auch für den Einsatz in der Klinik. In der Versorgungsforschung untersucht sie Themen wie Prävention und Gesundheitsförderung, Interprofessionalität, die Qualität der Hebammenversorgung, den Zugang zur Versorgung sowie Kosten-Nutzen-Analysen von Hebammenleistungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Kompetenzentwicklung in der akademischen Hebammenausbildung.

Prof. Berger hat die erste Professur in diesem Bereich mit einem klinischen Anteil neben Forschung und Lehre inne. Durch diese Verbindung werden klinische Curricula gezielt in die akademische Ausbildung integriert.

Von der innovativen Idee zum eigenen Geschäftsmodell

Nachhaltige Ernährungssysteme und innovative Geschäftsideen: Food Entrepreneurship & Start-ups (FESU) hat zehn Frauen mit EXIST-Women-Gründungsstipendien unterstützt – Erfolgreiche Bilanz und Start einer neuen Kohorte 2025

pm/chb. Ob Ernährungsberatung, nachhaltige und hochwertige Snacks für bestimmte Altersgruppen oder Beratung zur Diversifizierung auf dem Acker – das Thema Nachhaltigkeit hat viele Facetten und spielt bei Gründungsideen eine wichtige Rolle. Zehn Studentinnen und Alumnae des Fachbereichs 09 – Agrarwirtschaft, Umweltmanagement, Ökotoxikologie haben 2024 mit »Female FESU« (EXIST Women Gründungsstipendium) ein Programm abgeschlossen, in dem sie sich zwölf Monate lang intensiv mit ihrer eigenen Geschäftsidee beschäftigt hatten. Auf die erfreuliche Bilanz folgte die nächste gute Nachricht: Der Folgeantrag ist vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) bewilligt worden. Das Programm startet auch 2025 mit acht neuen weiblichen Entrepreneurs.

Die Koordinationsstelle Food Entrepreneurship & Start-ups (FESU) am Fachbereich 09 unterstützt mit den EXIST-Women-Gründungsstipendien erstmals junge Frauen, die Gründungsideen in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung entwickeln wollen. Für das Vorhaben konnten im Rahmen des EXIST-Women-Gründungsstipendienprogramms des BMWK 2024 rund 100.000 Euro eingeworben werden. Im Jahr 2025 werden der JLU für das Projekt F-FESU2 Mittel in ähnlichem Umfang zur Verfügung stehen.

»Der Erfolg gibt uns recht. Die Begleitung von gründungsinteressierten Studierenden ist eine hervorragende Möglichkeit, um nachhaltige Ernährungssysteme und den dazu nötigen Wandel durch innovative Geschäftsmodelle in Agrarwirtschaft, Handel und Konsum zu fördern«,

sagt Prof. Dr. Christian Herzig, Professur für Betriebslehre der Ernährungswirtschaft und des Agribusiness an der JLU. Er gratuliert den Absolventinnen des Programms herzlich, von denen einige sogar Preise oder bereits neue Förderung für ihre Geschäftsideen erhalten haben.

#JLUSustainability

Das Hessen-Ideen-Gründungsstipendium im Anschluss haben Gina Jenkins und Lydia Witzmann für die Geschäftsidee »Gilly's Kitchen« mit nachhaltigen Snacks für Kleinkinder und Familien erhalten. Die größte Sichtbarkeit und Zahl an Auszeichnungen im Jahr 2024 sicherten sich Lisa Schmidt, Vanessa Eghardt und Imke Wegner für ihr Projekt »PCOS Harmony« – mit einer gynäkologischen und

digitalen Beratungsanwendung für die von einer solchen Hormonstörung Betroffenen.

Positive Bilanz

Die Bilanz des ersten EXIST-Women-Stipendienjahrgangs kann sich sehen lassen: Von Dezember 2023 bis Dezember 2024 besuchten zehn Frauen einen Online-Selbstlernkurs, durchliefen ein Mentoring und Tagesseminare zu den Themen Finanzwissen, Verhandlungstechnik, Selbstwirksamkeit, Social-Media-Marketing. Dabei wurden sie von Expertinnen und Experten begleitet. Unterstützt wird die Initiative auch durch das Gründungszentrum ECM der JLU.

»Die Sensibilisierung für unternehmerisches Denken und Handeln sowie das Testen der eigenen ersten Geschäftsidee haben zu ganz unterschiedlichen



Foto: Florentine Schmidt

Premiere: Der erste Female-Founders-Jahrgang feierte auf der Gründungsmesse Mittelhessen seinen Abschluss und die erfolgreichste Gründungsidee.

Ergebnissen geführt«, berichtet Projektkoordinatorin Dr. Christina Weber: »Während von manchen Beteiligten bereits die erste Stufe der Selbstständigkeit erreicht wurde und zum Teil die zweite Geschäftsidee auf dem Fuß folgt, sind andere Frauen zu der Einsicht gelangt, dass der Moment für ein eigenes Unternehmen (noch) nicht gekommen ist. All das ist wichtig, hilfreich und gut.«

Allen Beteiligten gehe es darum, zunächst erst einmal »reale Gründungsoptionen« zu entwickeln, sagt Weber. Denn noch immer trauten sich sehr viel weniger Frauen als Männer mit dem

erlangten akademischen Wissen oder einer ersten (vielleicht visionären) Unternehmensidee auf den Markt. Das BMWK-Förderprogramm EXIST wird deswegen auch von 2025 bis 2027 an Hochschulen und Universitäten in Deutschland einjährige Maßnahmen zur Gründungssensibilisierung fördern. Die JLU setzt ihr erfolgreiches Programm 2025 am Fachbereich 09 fort und erweitert den Fokus mit Ideen aus benachbarten Fachbereichen wie Medizin und Sportwissenschaften.

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb02/fb/einrichtungen/ecm

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Fachbereich 11

Prof. Dr. Anne-Christin Hauschild

Predictive Deep Learning in Medicine and Healthcare

Prof. Dr. Anne-Christin Hauschild hat seit dem 1. Februar die Professur für Predictive Deep Learning in Medicine and Healthcare inne.

Nach Ihrem Studium der Bioinformatik wurde sie 2016 an der Universität des Saarlandes promoviert.

Forschungsaufenthalte führten sie an die University of Southern California, USA, die University of Southern Denmark sowie an Forschungsinstitute und die University of Toronto in Kanada.

Von 2019 bis 2021 leitete Prof. Hauschild die Juniorgruppe Medizinische Informatik in der Abteilung für Medizinische Datenwissenschaften der Philipps-Universität Marburg, seit 2021 war sie als Juniorprofessorin am Institut für Medizinische Informatik der Georg-August-Universität Göttingen.

Prof. Hauschild forscht zur Verwendung des maschinellen Lernens, um Entscheidungsprozesse in der Medizin zu unterstützen. Hierzu kombiniert sie die Analyse verschiedener biomedizinischer Daten, wie z. B. Patientenakten, molekulare Daten (Multi-Omics-Analyse) und medizinische Bildgebung.

Ziel ist es, Krankheitsverläufe besser zu verstehen und zu behandeln. Zudem interessiert sie sich für die Entwicklung neuartiger datenschutzfreundlicher und erklärbarer Lernalgorithmen, um die medizinische Forschung zu verbessern und fortschrittliche Anwendungen im Gesundheitswesen zu fördern.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Thomas Karrasch

Endokrinologie und Diabetologie

Prof. Dr. Thomas Karrasch, Jahrgang 1976, hat seit Februar die W2-Professur für Endokrinologie und Diabetologie inne.

Er studierte Humanmedizin an der Universität Freiburg, wo er im Jahr 2002 promovierte. In den Jahren 2004 bis 2007 widmete er sich als Postdoctoral Fellow an der University of North Carolina at Chapel Hill (USA) der Interaktion zwischen Darm-Mikrobiom und Wirtsorganismus im Rahmen gastrointestinaler Schädigungen und Entzündungsreaktionen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten führten 2014 zur Habilitation und Lehrbefugnis für das Fach Innere Medizin an der Universität Regensburg, welche 2015 an die Universität Gießen übertragen wurde. Im Jahr 2021 ernannte ihn die Justus-Liebig-Universität Gießen zum außerplanmäßigen Professor.

Die universitäre Lehre für Medizinstudierende in Innerer Medizin, Endokrinologie und Diabetologie ist seit 2002 integraler Bestandteil seines Tätigkeitsprofils.

Seine Forschung fokussiert auf das viszerale Fettgewebe bei Adipositas und Insulinresistenz. Dabei gilt sein besonderes Interesse der Rolle des angeborenen Immunsystems im Fettgewebe und in Adipozyten im Rahmen einer entzündlichen Transformation. Ziel ist die Entwicklung neuer translationaler Ansätze in der Diagnostik und Therapie dieser sogenannten metabolischen Inflammation bei Adipositas und ihren Komorbiditäten (Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, MAFLD).



Fachbereich 11

Prof. Dr. med. Ulrich J. Sachs

Klinische Immunologie, Transfusionsmedizin und Hämostaseologie

Prof. Dr. med. Ulrich J. Sachs, Jahrgang 1972, hat seit Februar die Professur für Klinische Immunologie, Transfusionsmedizin und Hämostaseologie inne. Er studierte Medizin in Gießen und Johannesburg, Südafrika, und wurde 1999 in Gießen approbiert. Im Jahr 2000 promovierte er an der Universität Rostock, die Facharztbildungen in Transfusionsmedizin und Laboratoriumsmedizin absolvierte er in Gießen. Ein Forschungsaufenthalt führte ihn zum Baylor College of Medicine in Houston, Texas, als Stipendiat der Stiftung Hämotherapie-Forschung arbeitete er von 2006 bis 2008 am Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin der Universität Würzburg.

Sachs leitete von 2008 bis Ende 2020 die Abteilung Transfusionsmedizin am UKGM in Marburg, seit 2021 leitet er die Hämostaseologie und das Hämotherapiezentrum in Gießen. Mit der Berufung wird er zudem standortübergreifender Chefarzt des Zentrums für Transfusionsmedizin und Hämotherapie am UKGM. Er beschäftigt sich klinisch vor allem mit Blutgerinnung und Blutungsstörungen sowie mit Problemen, die bei Unverträglichkeit von Blutgruppen zwischen Mutter und Kind während der Schwangerschaft auftreten können. Zu seinen wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkten zählen Störungen der Anzahl und Funktion von Blutzellen, die durch das Immunsystem verursacht werden, sowie die Beteiligung weißer Blutzellen an pathologischen Prozessen in der Lunge.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGL

Career Day am 19. März

Wie geht es nach der Promotion weiter? Anregungen für den weiteren Berufsweg gibt es beim 15. Career Day des Gießener Graduiertenzentrums für Lebenswissenschaften (GGL) am 19. März ab 9 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude. Die Veranstaltung richtet sich an Promovierende der Lebenswissenschaften, Masterstudierende und Postdocs und gibt Impulse für die berufliche Orientierung. Alumni des GGL beschreiben ihren Berufseinstieg in Wirtschaft, Wissenschaft und Behörde und geben dabei wichtige Tipps für die Karriereplanung und Bewerbung. Die englischsprachige Veranstaltung ist kostenlos, aber eine Registrierung ist notwendig.

www.uni-giessen.de/ggl/GGL_CD2025

AUS DEM FORSCHUNGSCAMPUS MITTELHESSEN

FCMH-Interaktionsforum »Social Media« am 3. April

Mit dem Interaktionsforum zum Thema »Wissenschaftskommunikation und Forschungsmarketing« hat der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) im Oktober vergangenen Jahres ein neues Veranstaltungsformat aus der Taufe gehoben. Das Ziel der Veranstaltung war es, Forschende, Wissenschaftskordinatorinnen und -koordinatoren, und Mitarbeitende der Abteilungen für Pressearbeit und Hochschulkommunikation der drei FCMH-Hochschulen zusammenzubringen, um die bestehenden Kommunikations- und Forschungsmarketingformate sowie die genutzten Kanäle kennenzulernen.

Im Fokus standen Best-Practice-Beispiele zu Wissenschaftskommunikation und Forschungsmarketing, insbesondere aus großen hochschulübergreifenden Verbundprojekten und zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen, sowie die Vernetzung der Teilnehmenden. Diese tauschten sich über die Themen Social Media, Content-Partnerschaften und Podcasts aus.

Das Format soll in diesem Jahr regelmäßig stattfinden und unterschiedliche Themen vertiefen. Zum nächsten FCMH-Interaktionsforum mit dem Themenschwerpunkt »Social Media« am 3. April sind Forschende, Koordinatorinnen und Koordinatoren von hochschulübergreifenden Verbundforschungsprojekten sowie Geschäftsführungen der zentralen wissenschaftlichen Zentren herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet von 9 bis 13 Uhr im Zeughaus der JLU statt (Raum 220, 2. OG, Senckenbergstraße 3, Gießen). Drei Forschende der JLU werden dabei Einblicke in ihre Social-Media-Aktivitäten geben. Das Forum bietet die Möglichkeit, aus den Erfahrungen von Forschenden bei der Social-Media-Nutzung zu lernen und sich dazu auszutauschen. Anmeldung für die begrenzten Plätze unter:

www.fcmh.de/interaktion



IMPRESSUM

Herausgeberin: Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Presse, Kommunikation und Marketing der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur

Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich

vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

RESSORT DES VIZEPRÄSIDENTEN FÜR WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR

Das Büro für Digitalisierung ist seit dem 1. Januar mit drei neuen Referentinnen wieder voll besetzt: *Isabel Cutrim* übernimmt im Jahr 2025 den Schwerpunkt Forschung, *Johanna Daus* hat nach ihrer Projektstelle in der Stabsabteilung Wissenschaftliche Infrastruktur (StW) die Aufgabe der Referentin für Digitalisierung mit Schwerpunkt Studium und Lehre im BfD übernommen und *Anne Landsiedel* ist aus dem Akademischen Auslandsamt ins BfD gewechselt, wo sie die Ansprechpartnerin für den Schwerpunkt Verwaltung ist.

isabel.cutrim.tavares.dos.santos@uni-giessen.de; 0641 99-12061
johanna.daus@uni-giessen.de; 0641 99-12018
anne.landsiedel@uni-giessen.de; 0641 99-12093

Clemens Kaiser verantwortet seit dem 1. Dezember 2024 als Projektleitung das Projekt Onlinezugangsgesetz (OZG).

clemens.kaiser@uni-giessen.de; 0641 99-12197

DEZERNAT C – PERSONAL

Luca Montermann ist seit dem 1. November 2024 im Personaldezernat im Bereich von C4.3 – Personalcontrolling tätig und bearbeitet regelmäßige Personalkostenhochrechnungen und -umbuchungen sowie Berichtsfragen des Personalwesens.

personalcontrolling@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12335

Seit dem 1. Februar ist *Katrin Oswald* als Sachbearbeiterin im Sachgebiet C3.2 der Abteilung Personalmanagement tätig. In diesem Sachgebiet werden die Personalanfragen der Beschäftigten der Fachbereiche 07 bis 09, der Prüfungsämter, des ZfM/LaMa, des GGN und der Zentralverwaltung bearbeitet.

katrin.oswald@uni-giessen.de; 0641 99-12395

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / BESCHAFFUNG

Julia Frank verstärkt seit dem 2. Januar das Sachgebiet Reisekosten (D3.4). Sie ist zuständig für die Abrechnung von Reisekosten und Gewährung von Vorschüssen für Dienst- und Fortbildungsreisen, die im Zusammenhang mit der Durchführung von Drittmittelprojekten stehen. Konkrete Zuständigkeiten für die Drittmittelgeber sind aus dem Geschäftsverteilungsplan des Dezernates D ersichtlich.

julia.frank@uni-giessen.de; 0641 99-12458

BÜRO DER KANZLERIN (KB)

Stephanie Gústen, die bislang in der Abteilung KB5.2 für Statistik und Datenmanagement zuständig war, hat zum 1. Januar die Nachfolge von *Kim Habermehl* (KB5.1) angetreten. Bis ihre frühere Position neu besetzt ist, wird sie weiterhin hauptsächlich ihre bisherigen Aufgaben übernehmen. Nach der Nachbesetzung wird sich *Stephanie Gústen* in erster Linie mit Themen aus dem Controlling, Datenmanagement und Berichtswesen befassen.

stephanie.guesten@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12086

STABSABTEILUNG PLANUNG UND ENTWICKLUNG (STP)

Magdalena Diwisch ist seit dem 1. Dezember 2024 in StP tätig und vertritt *Daria Streckfuß*, die sich in Elternzeit befindet.

magdalena.diwisch@uni-giessen.de; Tel: 0641 99-12075

Seit dem 1. Dezember 2024 vertritt *Sophie Johansson* in StP die Projektassistenzstelle. Sie unterstützt die Stabsabteilung in allen Bereichen der universitären Entwicklungsplanung.

sophie.johansson@uni-giessen.de; Tel: 0641 99-12081

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT (BfC)

Jana Schubert übernimmt seit dem 1. Februar die Funktion der Antidiskriminierungsbeauftragten der JLU gemäß HessHG und der Referentin für Diversität im BfC. Auch die Anlaufstelle für Betroffene von Antisemitismus ist nun an dieser Stelle angesiedelt.

jana.schubert@uni-giessen.de; 0641 99-12054

Nachhaltige Vielfalt in den Mensen

Studierendenwerk nimmt Brew Bites Chunks in den Speiseplan auf – Pflanzliche Proteinquelle aus Food-Upcycling

emm. Nach der erfolgreichen Premiere im Januar kehrt die pflanzliche Proteinquelle aus Biertreber auf den Speiseplan der Mensen des Studierendenwerks Gießen zurück – und zwar in Form der Brew Bites Chunks. Entwickelt hat das Produkt das Startup Upcircl mit Sitz in Frankfurt am Main. Die drei Köpfe hinter Brew Bites, Elvira Bechtold, Monika Černiauskaitė, und Wojtek Konieczny, sind ehemalige Angehörige der JLU und der Hochschule Fulda.

»Das Produkt hat mich vor allem hinsichtlich seiner Qualität überzeugt«, kommentiert Guido Wolf, Leiter der Hochschulgastronomie im Studierendenwerk Gießen, seine Entscheidung, Brew Bites nun regelmäßig in den Mensen und Cafeterien mit Warmverpflegung in Gießen, Friedberg und Fulda anzubieten. »Durch ihre gute Konsistenz und die vielseitigen Zubereitungsarten eignen sie sich ideal als Basis für Kreationen aus der internationalen Länderküche, zum Beispiel asiatische Spezialitäten oder Ge-

richte der Levante.« Die Köchinnen und Köche des Studierendenwerks werden sowohl neue Gerichte kreieren als auch bestehende mit der Proteinquelle aus Biertreber statt mit Soja oder Rindfleisch anbieten.

Wojtek Konieczny freut sich darüber, dass sein Produkt in der Mensa so gut ankommt: »Neben dem Nachhaltigkeitsfaktor sind wir auch stolz auf den Inhalt. Unsere Brew Bites Chunks bestehen aus nur fünf natürlichen Zutaten: Biertreber (Gerstenmalz), Kürbiskernmehl, Erbsenprotein, Wasser und Salz. Sie sind reich an Ballaststoffen und weisen mit 29 Prozent einen hohen Proteingehalt auf.« Die Chunks haben einen Upcycling-Anteil von rund 40 Prozent.

Auch wenn sie Biertreber enthalten, sind Brew Bites alkoholfrei und schmecken nicht nach Bier. Wann sie wo auf dem Speiseplan stehen, erfahren Interessierte unter:

www.stwgi.de/speiseplaene

It. Die Universität Gießen, gegründet im Jahr 1607 von Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, ist nicht nur eine der alten Hochschulen Deutschlands, sondern auch Hüterin eines bemerkenswerten Erbes: ihres Silberschatzes. Ein bedeutender Teil dieses Schatzes, dessen Stücke aus den Jahren zwischen 1532 und 1907 stammen, wurde über die Jahrhunderte bewahrt. Viele dieser Objekte sind Geschenke der hessischen Fürsten an ihre Landesuniversität zu besonderen Anlässen. Seit dem 400-jährigen Jubiläum im Jahr 2007 sind diese historisch und kunsthistorisch wertvollen Gegenstände in zwei alarmgeschützten Vitrinen im ehemaligen Rektorenzimmer im Universitäts-hauptgebäude ausgestellt. Zuvor waren sie in einem Tresor gelagert und nur selten zu sehen.

Im Frühjahr 2024 regte die JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz die Reinigung aller silbernen Objekte sowie eine zeitgemäße Aufstellung und Beschriftung in den Vitrinen an. Die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) übernahm die Finanzierung, während das Universitätsarchiv die Konzeption und Umsetzung des Projekts »JLU-Silber« leitete.

Bereits im Jahr 2006 war ein Teil der Silbersammlung von einer ortsansässigen Gold- und Silberschmiede gereinigt worden, darunter der Jubiläumspokal von 1707. Auch diesmal übernahm der Gießener Familienbetrieb



Freuen sich über den aufbereiteten Silberschatz (v.l.): Universitätsarchivar Lutz Trautmann, JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz und Prof. Volker Wissemann, Vorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft. Die Amtskette ist das einzige Stück der alten Insignien, das heute noch an der JLU verwendet wird.



Detail der Amtskette: Die Göttin Athena wird von fünf Eulen als Sinnbild der Weisheit umgeben.



Fotos: JLU / Katharina Friese

Erstrahlen in neuem Glanz: Jubiläumspokal von 1707 zur Erinnerung an das 100-jährige Bestehen der Universität Gießen (r.) und ein Paar vergoldete Schlangenhautbecher mit Deckel von 1634 (l.).

Die Hüterin des Silberschatzes

Neuer Glanz auf alten Stücken: Die gereinigte Silbersammlung der JLU ist im Rektorenzimmer ausgestellt

die fachgerechte Reinigung und, falls nötig, die Reparatur der filigranen, geschichtsträchtigen Stücke.

Die Rektorenkette von 1907, entworfen vom Jugendstil-Künstler Ernst Riegel, kehrte rechtzeitig zur Antrittsrede

der Präsidentin im Juli 2024 an die JLU zurück. Die Göttin Athena, die an der Kette im ovalen Medaillon in Gold und Emaille erstrahlt und von fünf Eulen als Sinnbild der Weisheit umgeben ist, fand Erwähnung in der Rede der Präsidentin.

Der Akademische Festakt der JLU im November vergangenen Jahres markierte den Abschluss des Projekts. An diesem Tag waren alle Ausstellungsgegenstände wieder an ihrem Platz. Hinzugekommen zu dem klassischen Bestand von drei Zeptern, zwei Rektorenketten und sieben Pokalen und Bechern der Silbersammlung sind in der kleinen universitätshistorischen Ausstellung nun beispielsweise der Rektorentalar von ca. 1952 und die Jubiläumsmedaille von 1907.

Die 14 Objekte in den Vitrinen im Rektorenzimmer sind mit kurzen analogen Beschriftungen versehen und bieten über QR-Codes vertiefende Informationen zum geschichtlichen Hintergrund der Stücke.

Webrelaunch nimmt Fahrt auf

Neue Wege in die digitale Zukunft: von A wie Agilität bis Z wie Zielgruppenansprache – Wunschzettel für neue Funktionalitäten

jse. Es wird Zeit für einen neuen Webauftritt der JLU – ein Webauftritt, der sicher, nachhaltig und zeitgemäß ist, und der den vielfältigen Bedürfnissen der Universität gerecht wird. Bereits in der Digitalisierungsstrategie von 2023 wurde die grundlegende Neugestaltung der Website als ein zentrales Handlungsfeld definiert, um die Universität fit für eine digitale Zukunft zu machen.

Mit dem Project Owner (PO) Jeldrik Glaßl, der zuvor im Büro für Digitalisierung (BfD) tätig war, und der Einstellung der Website Content Managerin Janina Schwarz-Ennen im zweiten Halbjahr des Jahres 2024 ist das Kernteam des Projekts nun vollständig. Gemeinsam mit dem langjährigen Koordinator des JLU-Webauftritts Henning Peters nimmt sich das Team nun der Aufgaben und Herausforderungen an, die eine grundlegende Neugestaltung der Website mit sich bringt.

Neben einer optimierten Strukturierung und der Modernisierung der Website zählen eine klare Zielgruppenansprache, Barrierefreiheit, Suchmaschinenoptimierung sowie die Priorisierung einer mobilen Ansicht zu den vielfältigen Zielen dieses Vorhabens.

Neu ist auch die Arbeitsweise des Projektteams: Die zentrale Figur des Project Owners nimmt eine Schlüsselposition zwischen den drei Arbeitsbereichen User Experience (UX), Technik und Redaktion ein und steht in direktem Kontakt und Austausch mit dem Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur. Die agile Projektstruktur ist ein Novum an der Universität. Durch kürzere Entscheidungswege soll das Team schneller und flexibler auf Herausforderungen und Bedürfnisse



Foto: JLU / Jessica Reuther

Haben viel vor: Janina Schwarz-Ennen, Henning Peters und Jeldrik Glaßl (v.l.). Sie bilden das Kernteam des Projekts Webrelaunch.

reagieren können, als es herkömmliche Projektstrukturen zulassen. Insbesondere im schnelllebigen und komplexen digitalen Webumfeld stellt die agile Arbeitsweise ein erprobtes und vielversprechendes Vorgehen dar.

Nachdem sich das Projektteam im letzten Quartal des vergangenen Jahres zusammengefunden und bereits eine Kick-off-Veranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Verwaltung durchgeführt hat, forciert das Team nun die Vorbereitung der Ausschreibung für Agentur(en) und die Bekanntmachung des Projekts innerhalb der Universität.

Parallel hierzu wurde eine Website lanciert, auf der Informationen zum Vorprojekt, zu Zielen, Kontaktmöglichkeiten sowie viele weitere Informa-

tionen zu finden sind. Auf diese Weise wird das Projekt auch außerhalb der Universität sichtbar.

Das Projekt Webrelaunch versteht sich als eine gesamtuniversitäre Unternehmung. Daher interessiert sich das Projektteam für die vielfältigen Wünsche und Bedürfnisse aller Mitglieder der JLU. Hierzu wurde ein Wunschzettel auf der Seite zum Webrelaunch zur Verfügung gestellt. Das Team erhofft sich, dadurch einen breiten Einblick in die Bedürfnisse aller Berufs- und Statusgruppen der Universität zu erhalten und einen niedrigschwelligen Zugang zur Mitsprache an diesem wegweisenden Zukunftsprojekt bereitzustellen. Mitmachen ist erwünscht!

www.uni-giessen.de/webrelaunch

Erfolgreicher Spagat: Sport und Studium

Herausragende Sportlerinnen und Sportler im Faculty Club ausgezeichnet – Rückblick auf Spitzenleistungen und Ausblick auf die nächsten Wettkämpfe

chb. Ob beim Apnoe-Tauchen, in der Leichtathletik oder beim Segeln, im Individual- oder Mannschaftssport – sie absolvieren ein anspruchsvolles, zeitraubendes Training, glänzen mit sportlichen Bestleistungen und absolvieren dabei erfolgreich ihr Studium. Der Spagat zwischen Studium und Sport ist herausfordernd,

JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur (VPW), und Lena Schalski, Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports (ahs), überreichten die Auszeichnungen. 15 Sportlerinnen und Sportler der JLU wurden im feierlichen Rahmen für ihre besonderen Leistungen geehrt. »Spitzensport verlangt das

Prof. Krüger, der sich auch fachlich mit Leistungsphysiologie und Spitzensport beschäftigt. Er gratulierte den Athletinnen und Athleten herzlich und lobte: »Sie sind Vorbilder für unsere Gesellschaft, denn Sie zeigen die Fähigkeit, Herausforderungen mit Leidenschaft, Ehrgeiz und Zielstrebigkeit anzunehmen.«

Erfolg bei den bevorstehenden Wettkämpfen.

Zusätzlich wurden sieben Athletinnen und Athleten ausgezeichnet, die im Rahmen der Kooperation »Partnerhochschule des Spitzensports« an der Universität Gießen gefördert werden. Derzeit profitieren 14 Athletinnen und Athleten von diesem Programm.

Darüber hinaus vergab die JLU wie im vergangenen Jahr zwei von der GHG gestiftete Deutschlandstipendien an herausragende Spitzensportlerinnen und -sportler. Alle Geehrten wurden mit viel Applaus bedacht; einige der Ausgezeichneten konnten leider nicht anwesend sein.

Zur Sportlerehrung kamen zahlreiche Gäste in den Faculty Club, um die Erfolge der Athletinnen und Athleten zu würdigen, darunter die Hochschulsport-Leiterin der THM, Dagmar Hofmann, und der Leiter des Sportamtes Gießen, Tobias Erben. Ein Grußwort hielt der Generalsekretär des Allgemeinen Deutschen Hochschulsports (adh), Benjamin Schenk. Neben dem Engagement der Studierenden im Wettkampfsport würdigte er den Beitrag des ahs zur studentischen Gesundheitsförderung und als Bereicherung des Campuslebens an der JLU. Schließlich gab er einen Ausblick auf die »Rhine-Ruhr 2025« – FISU World University-Games, die in diesem Sommer vom 16. bis zum 27. Juli in Deutschland stattfinden werden.

www.uni-giessen.de/de/ueberuns/pressestelle/pm/pm18-25sportlerehrung



Bestleistungen: Das JLU-Präsidium würdigt herausragende Sportlerinnen und Sportler im Faculty Club, vorne links Lena Schalski, Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports (ahs), rechts Prof. Karsten Krüger, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur.

gelingt aber sehr gut. Die JLU hat ihre besonders erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler geehrt, die im Wettkampfsport 2024 bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften einen der ersten drei Plätze in ihrer jeweiligen Disziplin belegten. Die mittlerweile schon traditionelle Sportlerehrung fand am 28. Januar im Faculty Club der Gießener Hochschulgemeinschaft (GHG) statt.

Prof. Dr. Karsten Krüger,

Ausfüllen einer außergewöhnlichen Doppelrolle: das Studium und gleichzeitig das Streben nach Spitzenleistungen im Sport. Sie verbinden diese zwei Welten, die jede für sich Disziplin, Zeitmanagement und Durchhaltevermögen erfordern. Nach einem langen Uni-Tag geht es für Sie weiter in die Halle, auf den Sportplatz, ins Training, ins nächste Turnier», sagte der Sportwissenschaftler

Die JLU sei stolz darauf, den Athletinnen und Athleten eine Heimat zu bieten: »als Ort des Lernens, der Inspiration, der Persönlichkeitsentwicklung und der Gemeinschaft.«

Auch Lena Schalski betonte: »Ihnen gelingt der Balanceakt zwischen Studium und Leistungssport auf beeindruckende Weise – das verdient höchste Anerkennung.« Beide wünschten den Geehrten weiterhin viel



Alex Daniel Stamm, Nico Krug, Stephanie Käs und Paul Silas Moos (v.l.) vom Team »HybridLaunch«.

Publikumspreis für »HybridLaunch«

Hessen Ideen: Studierende für Entwicklung eines nachhaltigen Raketenantriebs geehrt

pm/thm. Mit ihrer Idee, die Raumfahrt nachhaltiger zu gestalten, hat das Team »HybridLaunch« beim »Hessen Ideen Wettbewerb« den Publikumspreis gewonnen. Die Studierenden der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und der JLU hatten es nach einem Onlinevoting bis ins Finale des Wettbewerbs für hessische Hochschulen geschafft.

Ihre Ideen haben die 13 Finalisten am 5. Dezember 2024 noch einmal vor einer Jury gepitcht und vor der feierlichen Preisverleihung im Frankfurter Museum für Kommunikation dem Publikum vorgestellt. Die Jury hatte nach den Pitches die ersten vier Plätze vergeben. Für den Publikumspreis konnten die Gäste mittels eines QR-Codes abstimmen. Die mit Abstand meisten Stimmen erhielt das Gießener Team. Mit dem Preis verbunden ist die kostenlose Nutzung eines Makerspaces für einige Tage,

beispielsweise dem MAGIE in Gießen. Dort können unter anderem Bauteile für Prototypen hergestellt werden.

Das »HybridLaunch«-Team entwickelt eine neuartige Hybridrakete und will damit die Raumfahrt nachhaltiger machen. Fiene Bremer, Stephanie Käs, Anna Komjagin, Nico Krug, Nikolas Michel, Paul Silas Moos, Mathis Reuß-Henschen und Alex Daniel Stamm, die in physikalisch-technischen Studiengängen an der JLU und Maschinenbau an der THM eingeschrieben sind, begannen im Jahr 2022 ihre Zusammenarbeit. Seitdem arbeiten die Studierenden daran, ein neuartiges Triebwerk für Raketen zu konstruieren. Die Bauteile für ihren ersten kleinen Prototyp fertigten sie selbst im Makerspace am THM-Standort Friedberg. Im Oktober 2023 haben sie das Mini-Triebwerk erstmals erfolgreich getestet.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Stefan Peters, JLU-Friedens- und Konfliktforscher und Direktor des deutsch-kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ), hat einen Vortrag zum Thema »Frieden in unruhigen Zeiten: Hoffnungsträger Kolumbien?« für Oberstufenschülerinnen und -schüler am Gymnasium Oberursel (GO) gehalten. Er beleuchtete die Hintergründe des bewaffneten Konflikts der kolumbianischen Regierung mit Guerillagruppen, Paramilitärs und Drogenkartellen. Die Gewaltspirale könne nur durch Verhandlungen unterbrochen werden, so Peters. Er erläuterte, dass »Transitional Justice« versuche, durch eine Sondergerichtsbarkeit für den Frieden (JEP), die Einrichtung einer Wahrheitskommission sowie einer Einheit zur Suche der Verschwundenen (UBPD) und Reparationen eine gesellschaftliche Versöhnung zu erreichen. Das GO unterstützt Partnerprojekte für kolumbianische Schulen.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Dr. Elena Xoplaki, Zentrum für Entwicklung und Umwelt (ZEU) und Institut für Geographie, hat bei einer Veranstaltung der UN-Konferenz UNCCD COP16 und der Globalen Landinitiative der G20 moderiert. Unter dem Titel »Digital Technologies: A boon for drought Management« haben Expertinnen und Experten diskutiert, wie die Widerstandsfähigkeit gegen Dürre durch technologische Innovationen verbessert werden kann. Dabei wurden das Potenzial digitaler Technologien wie künstlicher Intelligenz für die Vorhersage, die Überwachung und das Management von Dürreerisiken diskutiert, aber auch die Herausforderungen, die mit diesen Technologien verbunden sind. Große Teile der Welt, darunter auch der Mittelmeerraum, sind von Wüstenbildung, Dürre und Bodendegradation betroffen.

FB 08 – Biologie und Chemie

Dr. Elisa Cristina Marcalo Bras, Universidade de Coimbra (Portugal), hat ein Humboldt-Forschungsstipendium für Postdocs der Alexander von Humboldt-Stiftung an der JLU erhalten. Sie forscht zur organischen Molekülchemie, ihr Gastgeber ist Prof. Dr. Peter Schreiner (Institut für Organische Chemie).

FB 10 – Veterinärmedizin

Dr. Lyudmila Shalamova, Institut für Virologie, hat den Innovationspreis der Medizinischen Gesellschaft Gießen (MGG) für ihre Arbeiten zur Aufklärung neuer DNA-Strukturen hochpathogener Viren erhalten, der im Rahmen der Metchnikoff-Vorlesung der MGG Ende vergangenen Jahres verliehen wurde.

FB 11 – Medizin

Prof. Julia Berger, Ph.D., Professur für Hebammenwissenschaft, ist am 31. Januar als Schatzmeisterin in das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. (DGHWi) gewählt worden. Ihre Amtszeit läuft bis 2027.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Im Rahmen der Vorlesung Geldpolitik von Prof. Dr. Peter Tillmann wurden herausragende Abschlussarbeiten am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften durch die Deutsche Bundesbank ausgezeichnet. Dr. Ulf Slopek, Präsident der Hauptverwaltung Hessen und Alumnus des Fachbereichs, überreichte die Preise und hielt einen Fachvortrag. Die Veranstaltung würdigte exzellente wissenschaftliche Leistungen und förderte den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis.

Dr. Milena Schwarz, Mitglied des Sachverständigenrats, hat am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zentrale Erkenntnisse aus dem Jahresgutachten 2024/25 präsentiert. In ihrem Vortrag ging sie auf gesamtwirtschaftliche Themen wie öffentliche Finanzen, Digitalisierung und nachhaltigen Güterverkehr ein. Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Peter Tillmann organisiert und bot den Teilnehmenden wertvolle Einblicke in aktuelle wirtschaftspolitische Fragestellungen.

Hochleistungsanalytik, Recherche und KI

iFZ-Masters: Interdisziplinäres Forschungszentrum prämiert herausragende Abschlussarbeiten in den Lebenswissenschaften

pm/cl. Eine Vielzahl an Bachelor- und Master-Projekten in den Fachgebieten Biologie, Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften entstehen am Interdisziplinären Forschungszentrum (iFZ). Einmal pro Jahr prämiert das iFZ drei besonders herausragende Abschlussarbeiten. Die aktuellen iFZ-Masters wurden im Wintersemester 2024/25 im Rahmen des iFZ-Lunchtime-Seminars verliehen. Ein herzlicher Glückwunsch geht an die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen.

Bei der Lebensmittelproduktion fallen große Mengen nicht verwertbarer Reste an, die essbaren Pilzen als Nährstoffquelle dienen können. Verfahren zur Verwertung der sogenannten Nebenströme bergen jedoch das Risiko schädlicher Stoffwechselprodukte im Lebensmittel. Darum sollten diese mit wirkungsbezogener, ungerichteter Analytik abgesichert werden – eine Aufgabe für Lebensmittelwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Der essbare Sommeraustern-Seitling (*Pleurotus pulmonarius*) kann auf einer Mischung von Nebenströme Bier- und Kartoffelpülpe kultiviert werden. In ihrer Masterarbeit analysierte Gala Gottschalg verschiedene Pilzbestandteile



Foto: Annika Haase

Gala Gottschalg beim Einspannen einer Hochleistungs-Dünnschichtchromatographie (HPTLC)-Platte für die automatisierte chromatographische Trennung von Proben.

auf mögliche schädliche Stoffwechselprodukte im Vergleich zu den Ausgangsprodukten. Mittels Hochleistungs-Dünnschichtchromatographie und planaren Biosays untersuchte sie die Proben auf antibakterielle, endokrine, neurotoxische/-modulierende und genotoxische Wirkungen, wobei der Fruchtkörper die geringsten Konzentrationen an schädlichen Stoffwechselprodukten aufwies.

Der Klimawandel stellt den Vorratsschutz, die sachgerechte Lagerung von Getreide und anderen Lebensmitteln, vor globale Herausforderungen. In ihrer



Foto: Paul Böckmann

Einflüsse des Klimawandels auf den Vorratsschutz; Johanna Krome bei der Recherche zu ihrer Bachelorarbeit.

Bachelorarbeit zeigte Johanna Krome, dass der Temperaturanstieg und die Zunahme von Extremwetterereignissen zu veränderten Ernte- und Trocknungsbedingungen führen, die auch die anschließende Lagerung und Qualität der Ernterzeugnisse zum Teil stark negativ beeinflussen. Der Temperaturanstieg führt außerdem zu einer Veränderung der geografischen Verbreitung und der Entwicklungszyklen von Vorratsschädlingen. Die Arbeit von Johanna Krome verdeutlicht, dass derzeit übliche Methoden oft an ihre Grenzen stoßen und dringend neue, nachhaltige Schutzstrategien erforderlich sind, um langfristig die Qualität und Quantität gelagerter Vorräte sicherzustellen.

Max Weißborn untersuchte in seiner Masterarbeit die technische Machbarkeit hydrolo-



Foto: Max Weißborn

Max Weißborn untersuchte in seiner Masterarbeit die technische Machbarkeit hydrologischer Vorhersagen mit Hilfe alternativer Ansätze aus der künstlichen Intelligenz.

gischer Vorhersagen mit Hilfe alternativer Ansätze aus der künstlichen Intelligenz (KI), insbesondere des maschinellen Lernens. In seiner Arbeit demonstriert er, dass KI-Methoden die herkömmliche Performance klassischer prozessorientierter hydrologischer Modelle deutlich übertreffen können. Darüber hinaus zeigt er, dass seine Methode auch außerhalb behördlich definierter Pegel einsetzbar ist, wodurch eine verbesserte Simulation des Wasserhaushalts in nicht überwachten Einzugsgebieten ermöglicht wird. Dies eröffnet neue Perspektiven, wie etwa die Entwicklung flächenhafter Hochwasserfrühwarnsysteme, die nicht mehr auf einzelne Pegelstandorte beschränkt sind.

#JLUsustainability

Dr. Steffen Pfeuffer, Klinische und experimentelle Neuroimmunologie, Klinik für Neurologie, ist mit dem Openheim-Förderpreis für Multiple-Sklerose-Forschung zur immunmodulatorischen Therapie in der Rubrik »Klinik« ausgezeichnet worden. Die Bekanntgabe erfolgte anlässlich der 97. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) Ende vergangenen Jahres in Berlin.

Prof. Dr. Elke Roeb, Abteilungsleiterin des Schwerpunkts Gastroenterologie in der Inneren Medizin, ist im Januar für eine weitere Amtszeit zum Mitglied der Sachverständigenkommission zur Erstellung von Prüfungsfragen im Rahmen der schriftlichen Z3-Examina in der Zahnmedizin des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) berufen worden.

Prof. Dr. Sabine Ruf, Poliklinik für Kieferorthopädie am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, ist am 1. Februar zur Präsidentin der Angle Society of Europe (ASE) gewählt worden.

Prof. Dr. Anne Schänzer, Leiterin des neuromuskulären Labors am Institut für Neuropathologie, Prof. Dr. Hei-drun Krämer-Best, Neurologische Klinik am UKGM, und Prof. Dr. Andreas Hahn, Kinderneurologie am UKGM, leiten den Kongress des Medizinisch-Wissenschaftlichen Beirates der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V. (DGM) vom 19. bis 21. März in Gießen.

Der größte deutschsprachige Kongress für neuromuskuläre Erkrankungen findet alle zwei Jahre statt. Nationale und internationale Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen diskutieren den aktuellen Stand der Forschung zu neuromuskulären Erkrankungen bei Erwachsenen und Kindern. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind Workshops, Skill Labs und Poster-Sessions vorgesehen.

Die Von Behring-Röntgen-Stiftung fördert ab 2025 folgende drei Projekte von Nachwuchswissenschaftlern des Fachbereichs Medizin: Dr. Daniel Amsel erhält rund 199.000 Euro für sein Projekt METIS (Ein Meningeom-Testset für Inter-institutionelle Domain-Shifts in computergestützter Histopathologie), Dr. Cheng-Yu Wu erhält rund 116.000 Euro für sein Projekt »Überbrückung der antioxidativen Abwehr und Entzündungshemmung bei COPD«, und PD Dr. Moritz J. Strowitzki erhält knapp 70.500 Euro für sein Projekt »Die Bedeutung von CO₂-Konzentrationen auf die räumliche und zeitliche mRNA- und Protein-Expression entzündlicher Marker während der Heilung von Darmanastomosen«. Außerdem werden zwei Kooperationsprojekte von Forschenden der Universitäten Marburg und Gießen gefördert. Beteiligt sind auf Gießener Seite: Prof. Dr. Bianca van Kemenade mit dem Projekt »Dysfunktionale Efferenzkopie-Mechanismen bei Schizophrenie« (knapp 200.000 Euro) und Prof. Dr. John Ziebuhr für das Vorhaben »Wechselwirkungen von coronaviralen und wirtszellulären Ionenkanälen: Implikationen für die Virusreplikation, Pathogenese und antivirale Wirkstoffentwicklung« (knapp 146.000 Euro).

Im Rahmen einer Feier im Rektorat-Zimmer hat die Von Behring-Röntgen-Stiftung zwölf herausragende Medizinstudierende aus Marburg und Gießen mit Stipendien ausgezeichnet. Jeweils ein Stipendium für Abiturbeste wurde an Sarah Aylin Sommerfeld und Julia Konnertz (UMR) sowie Farhat Samadi, Hannah Drewes und Maja Therese Becker (JLU) verliehen. Eine besondere Anerkennung erhielt die Gießener Studentin Nell Sicha, die mit einem Netter-Stipendium ausgezeichnet wurde, das zum Dank für das langjährige Engagement des Stifterehepaars Prof. Dr. Karl Joachim Netter und Prof. Dr. Petra Netter vergeben wird. Die Stipendien werden für zwei Jahre mit einer Unterstützung von 500 Euro pro Semester bewilligt. Sechs weitere Studierende profitieren von der Unterstützung der Von

Behring-Röntgen-Stiftung durch das Deutschlandstipendium.

Unter dem Dach der Von Behring-Röntgen-Stiftung wurde außerdem der »Preissner-Stiftungsfonds« ins Leben gerufen. Der von Prof. em. Dr. Klaus T. Preissner, Biochemiker, Fachbereich 11 der JLU, und Senior Scientist am Kerckhoff Herzforschungsinstitut mit der Justus-Liebig-Universität Gießen gGmbH, und seiner Frau Christa Preissner errichtete Fonds unterstützt mit einem Stiftungskapital von 100.000 Euro wegweisende biomedizinische Forschung. Ein zentrales Anliegen der Stifter ist die Vergabe des »Klaus und Christa Preissner-Innovationspreises«, der künftig alle zwei Jahre verliehen werden soll, um bedeutende Leistungen in der Biomedizin zu würdigen. Ziel des Preises ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von JLU und UMR auszuzeichnen, die mit ihren innovativen Entdeckungen und experimentell bestätigten Hypothesen signifikante Beiträge zum wissenschaftlichen Fortschritt leisten. »Die Errichtung des Preissner-Stiftungsfonds ist ein starkes und inspirierendes Beispiel für das bürgerschaftliche Engagement, das für unsere Stiftung von unschätzbarem Wert ist«, betonte Dr. Lars Witteck, Präsident der Von Behring-Röntgen-Stiftung.



Foto: JLU / Rolf K. Weigst

Bravourös: Das Uni-Orchester unter Leitung von Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer beim Semesterabschlusskonzert Ende Januar auf eine musikalische Reise mit. Als Solistin begeisterte Emilia Feil (im Vordergrund) beim »Concert pour Marimba, Vibraphone et Orchestre« von Darius Milhaud. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ein wunderbares Hörerlebnis in der Kongresshalle! **(chb)**

PERSONALIA

Professuren

FB 01

Dr. jur. Sonja Heitzer, LL.M. (London), Ludwig-Maximilians-Universität München, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Öffentliches Recht erhalten.

PD Dr. jur. Philipp Maximilian Holle, bisher Vertreter der W3-Professur für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht an der Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht angenommen und wurde zum W3-Professor für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht ernannt.

FB 02

Dr. rer. pol. Marion Ott, Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim, hat den Ruf auf die W2-Professur für Marktdesign erhalten.

FB 03

Prof. Dr. phil. Priska Daphi, Universität Bielefeld, hat den Ruf auf die W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeine Soziologie angenommen.

Dr. rer. pol. Sandra Schwindenhammer, bisher Projektleiterin und stellvertretende Verbundkoordinatorin sowie Vertreterin der W2-Professur für Sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Ernährungssysteme an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W2-Professorin für Sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Ernährungssysteme ernannt.

FB 07

Dr. rer. nat. Katharina Dobs, bisher Forschungsgruppenleiterin »Visual Cognition and Computational Neuroscience Lab« am Arbeitsbereich Allgemeine Psychologie sowie kommissarische Vertreterin der W3-Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Kognitive Systeme an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde als W3-Professorin für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Kognitive Systeme eingestellt.

PD Dr. rer. nat. Matthias Thomas Elm, bisher Gruppenleiter am Zentrum für Materialforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zum W2-Professor für Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Energie- und Hochleistungsmaterialien ernannt.

Prof. Dr. rer. nat. Sascha Hauke, Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, hat den Ruf auf die W2-Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Data Science erhalten.

Dr. sc. nat. Simone Rademacher, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis erhalten.

Prof. Dr. Andreas Theissler, Hochschule Aalen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Künstliche Intelligenz erhalten.

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 26. Juni 2025. Redaktionsschluss ist am 5. Juni 2025

Dr. rer. nat. Christian Wittlich, bisher Akademischer Oberrat auf Zeit (»Junior Researcher mit Tenure Track zum Senior Researcher«) und Leiter der Abteilung Geographiedidaktik am Institut für Geographie der Universität Bremen, wurde zum W3-Professor für Didaktik der Geographie ernannt.

Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Zeidler, Universität Münster, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis erhalten.

FB 08

Dr. rer. nat. Franz Baumdicker, Eberhard Karls Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Big Data Analytics mit dem Schwerpunkt Bioinformatik erhalten.

Dr. rer. nat. Andreas Mayer, Max-Planck-Institut für molekulare Genetik, Berlin, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie mit dem Schwerpunkt RNA erhalten.

Dr. rer. nat. Daniel Münch, Champalimaud Centre for the Unknown, Lissabon (Portugal), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Neurophysiologie der Tiere angenommen.

FB 09

Dr. phil. Frederic Hanusch, bisher Wissenschaftlicher Geschäftsführer

des Panels on Planetary Thinking (zuletzt beurlaubt) und kommissarischer Vertreter der W2-Professur für Planetaren Wandel und Politik an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zum W2-Professor für Planetaren Wandel und Politik ernannt.

FB 10

Dr. med. vet. Ann-Sophie Braun, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Fleischhygiene erhalten.

Dr. rer. nat. Anna Lena Burger-Schulz, Goethe-Universität Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für Human-Animal-Studies (Stiftungsprofessur) angenommen.

FB 11

PD Dr. med. dent. Niko Christian Bock, Oberarzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter, Poliklinik für Kieferorthopädie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Kieferorthopädie).

Prof. Dr. Sébastien Bonnet, FAHA, Institut universitaire de cardiologie et de pneumologie de Québec (Kanada), hat den Ruf auf die W3 Liebig-Part-Time-Professorship (Teilzeitprofessur auf Zeit im Umfang von 20 Prozent) für Lung Vascular Pathobiology and Cardio-Pulmonary Interplay angenommen.

Prof. Dr. rer. nat. Anne-Christin Hauschild, bisher Juniorprofessorin für Klinische Entscheidungsunterstützung sowie stellvertretende Institutsleiterin des Instituts für Medizinische Informatik der Georg-August-Universität Göttingen, wurde zur W3-Professorin für Predictive Deep Learning in Medicine and Healthcare ernannt.

Apl. Prof. Dr. med. Thomas Karrasch, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leitender Oberarzt, Personaloberarzt, ständiger Stellvertreter des Chefarztes, Medizinische Klinik und Poliklinik III – Endokrinologie, Diabetologie, Stoffwechsel, Osteologie und Ernährungsmedizin, Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen, wurde zum W2-Professor für Endokrinologie und Diabetologie ernannt.

PD Dr. Lyubomyr Lytvynchuk, Doktor der medizinischen Wissenschaften (Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Jugend und Sport der Ukraine), Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für

Augenheilkunde mit dem Schwerpunkt translationale chirurgische Retinologie angenommen.

Dr. rer. nat. Paolo Panza, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Lung organoids and tissue engineering for advanced disease modelling angenommen.

Apl. Prof. Dr. med. Ulrich Jörg Hein Sachs, bisher kommissarischer Direktor des Zentrums für Transfusionsmedizin und Hämotherapie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), beide Standorte, und zugleich Leiter der Sektion Hämostaseologie am Standort Gießen des UKGM, wurde zum W3-Professor für Klinische Immunologie, Transfusionsmedizin und Hämostaseologie ernannt.

Prof. Dr. scient. med. Herbert Schiller, Ludwig-Maximilians-Universität München und Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, hat den Ruf auf die W2-Professur für Immunology of Respiratory Tract Infections erhalten.

PD Dr. med. Christoph Bernhard Wiedenroth, Sektionsleiter »Interventionelle Therapie der CTEPH« der Abteilung für Thoraxchirurgie, Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Thoraxchirurgie).

Externe Rufe

FB 03

Prof. Dr. phil. Stefanie Johns hat den Ruf auf die W3-Professur für Kunstpädagogik an die Technische Universität Dresden erhalten.

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Christian Wittlich hat den Ruf auf die W3-Professur für Humangeographie und ihre Didaktik im Kontext von Mensch-Umwelt-Systemen an die Pädagogische Hochschule Heidelberg erhalten.

FB 11

Prof. Dr. med. Sven Hartwig hat den Ruf auf die W3-Professur für Rechtsmedizin an die Universität des Saarlandes abgelehnt.

40-jähriges Dienstjubiläum

Thomas Lehnis, Universitätsbibliothek.

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Stephan Airt, FB 10, Dekanat; Prof. Dr. Sascha Feuchert, FB 05, Professor für Neuere Deutsche Literatur, Schwerpunkt Holocaust- und Lagerliteratur sowie ihre Didaktik; Jörg Fiedler, FB 10, Professor für Innere Krankheiten mit Schwerpunkt Kleintiere; Jeldrik Glasl, Ressort VPW; Tilo Herzfeld, Abt. E3; Dr. Nicolai Hildebrandt, FB 10, Klinik für Kleintiere – Innere Medizin; Marion Parra, FB 05, Dekanat; Nils Schwantes, Abt. E3; Melanie Striebing, FB 10, Professor für Chirurgie des Pferdes; Dorothea Swienty, Abt. E3; Karina Urbach, Professor für Biochemie; Katja Weimer, FB 04, Dekanat.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Sibylle Biedenkopf, Dezernat E, Abt. E3; Heike Burns-Fischer, Professor für Molekulare Onkologie solider Tumore; Andreas Goller, FB 09, Lehr- und Forschungseinrichtung Weilburger Grenze; Simone Reiter, Dez. E, Abt. E3; Brigitte Rojan, Professor für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie / Professor für Privatrecht sowie internat. und interdisz. Grundlagen des Rechts; Gernot Schmandt, FB 11, Physiologisches Institut; Karin Vonderheid, Universitätsbibliothek; Pia Wack, Dez. C, Abt. C3; Ingeburg Weidt, Dez. E, Abt. E3.

Verstorbene

Prof. Dr. med. vet. Michael Gerhard Bülte, Professor für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, ist am 6. November 2024 im Alter von 74 Jahren verstorben.

Sonja-Kristin Fiedler, Verwaltungsangestellte an der Professur für Molekulare Immunologie im FB 08, ist am 22. Januar 2025 im Alter von 35 Jahren verstorben.

Jürgen Opper, Fachinformatiker am HRZ, ist am 1. Januar 2025 im Alter von 61 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Konstantinos Simitis, ehem. Ministerpräsident der Republik Griechenland, Ordentlicher Professor für Handels- und Bürgerliches Recht bis 1975, ist am 5. Januar 2025 im Alter von 88 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe